



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 2. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 484. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 13. Juli 1888.

Die Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs.

Das einzige Interesse, welches uns bei der Durchsicht der über die Krankheit des Kaisers Friedrich jetzt veröffentlichten Berichte geleitet hat, ist das, zu erfahren, ob der Kaiser hätte gerettet werden können, wenn eine andere Behandlung stattgefunden hätte. Die Nebenfragen rein medizinischer Natur werden ihr Interesse für die Ärzte behalten; die Streitereien persönlicher Natur sind unerquicklich für Jedermann und ihre Erinnerung an dieselben bleibt eine traurige.

Ist bei der Behandlung des Kaisers Friedrich irgend ein Mittel verabsäumt worden, das die Wissenschaft zur Erhaltung des Lebens und zur Wiederherstellung der Gesundheit an die Hand giebt? Wir haben diese Ueberzeugung aus der vorliegenden Parteilichkeit, die noch nicht beantwortet ist, nicht gewinnen können, wir haben sie selbst unter der Voraussetzung nicht gewinnen können, daß wir alle in dieser Parteilichkeit enthaltenen Behauptungen widerspruchlos als wahr annehmen müssen.

Der Kaiser hat an Krebs gelitten und die Auffassung des Laien, der kaum ein Arzt zu widersprechen wagen wird, geht dahin, daß die ärztliche Wissenschaft gegen den Krebs kein zutrauenswürdiges Mittel besitzt. Wer hätte in seinem Bekanntenkreise nicht Personen gehabt, die am Krebs trotz aller wider denselben angewandten Mittel, trotz glücklich verlaufener Operationen gestorben sind! Und wie selten trägt sich ein Fall zu, in dem man sagen kann, daß eine am Krebs operierte Person geheilt worden ist. Daß ein Arzt sich vermisst, er werde einen Menschen, dessen Krankheit er als Krebs erkannt hat, wiederherstellen, scheint uns fast undenkbar.

Wir haben in dem ganzen Verlauf der traurigen Angelegenheit uns wohl gehütet, den behandelnden deutschen Ärzten einen Vorwurf zu machen. Wir haben niemals Veranlassung gehabt, an ihren Fähigkeiten oder an ihrer Pflichttreue zu zweifeln. Die deutschen Ärzte haben den Kehlkopf des Patienten spalten und aus dem Kehlkopf alsdann die Geschwulst, die sich in demselben befand, entfernen wollen. Sie haben die Hoffnung gehegt, daß es in dieser Weise möglich sein würde, den Grund des Uebels zu beseitigen. Eine Sicherheit konnten sie nicht geben, denn es kommt häufig genug vor, daß der durch eine Operation entfernte Krebs wiederkommt. Die Nachheile für das gesammte Befinden, selbst die Gefahr, die für das Leben mit dieser Operation verbunden ist, haben sie nicht verkannt, aber gering angeschlagen. Andere haben die Hoffnungen, die an die Operation zu knüpfen waren, geringer und die Gefahren, die damit verbunden waren, höher veranschlagt. Wenn Jemand sagt, der Kaiser würde gerettet worden sein, wenn er sich im Mai v. J. dieser Radicaloperation unterworfen haben würde, so ist das eine Behauptung, die sich zwar nicht widerlegen, aber doch auch nicht beweisen läßt, und wenn Jemand sagt, nach dieser Radicaloperation würde der Kaiser binnen kurzer Frist gestorben sein, so ist das eine Behauptung, die sich zwar nicht beweisen, aber doch auch nicht widerlegen läßt, denn es liegen ähnliche Vorgänge vor, auf die man sich berufen kann.

Die Empfindung des Schmerzes darüber, daß dem Kaiser Friedrich kein längeres Leben beschieden gewesen, ist an sich schwer genug; verschärfen wir sie nicht noch durch die ganz willkürliche Unterstellung, daß bei seiner Behandlung durch menschliche Schuld oder Fahrlässigkeit etwas verabsäumt worden sei. Es ist anzunehmen, daß die Wissenschaft auch in Betreff der Krankheit, um welche es sich hier handelt, Fortschritte machen wird, und daß man in späteren Zeiten genau wird sagen können, was zur Erhaltung eines so kostbaren Lebens hätte geschehen sollen; nach dem Stande unseres gegenwärtigen Wissens war es schlechterdings unmöglich, daß irgend ein Arzt im Mai v. J. dem Patienten ein längeres Leben hätte gewährleisten können, als ihm immerhin noch beschieden gewesen ist.

Der Streit der Ärzte würde auch wohl nimmermehr die Festigkeit angenommen haben, zu der er sich entwickelt hat, wenn nicht nationale Empfindlichkeiten in das Spiel gekommen wären. Wenn man zwei beliebige Namen einander hätte gegenüberstellen können, anstatt der Kategorien der „englischen“ und der „deutschen“ Ärzte, so würde sich nicht dieselbe Bitterkeit kundgegeben haben, wie jetzt, mindestens nicht in Darlegungen, die für das große Publikum bestimmt waren. Auch in den jetzt veröffentlichten Schriften fehlt es nicht an Stellen, die man von dem Vorwurfe der Gefährdung nicht freisprechen kann, und es ist zu fürchten, daß darauf Erwiderungen erfolgen, die um Nichts glimpflicher ausfallen. Gerechtigt werden diese Ausfälle mit der Nothwendigkeit, die deutsche Wissenschaft gegen Schmähungen in Schutz zu nehmen.

In der That, wenn im Lauf der Zeit Äußerungen gefallen sein sollten, welche die deutsche ärztliche Kunst gegenüber der englischen herabsetzen, so würden dieselben eine scharfe Zurückweisung verdienen. Verantwortlich für den ungehörigen Ton, der in die Erörterung dieser Angelegenheit hereingetragen worden, ist derjenige, der ihn zuerst angeschlagen hat. Wer das gewesen, vermögen wir nicht festzustellen. Verschärft worden ist der Streit ferner durch die verschiedene Auffassung darüber, in welchem Maße es die Pflicht eines Arztes sei, seinem Patienten ohne jede schonende Rücksicht die Wahrheit über seinen Zustand zu sagen. Wir sind wahrlich in einzelnen Blättern Auslassungen begegnet, die auf die Meinung hindeuten, es sei die oberste Pflicht eines jeden Arztes, seinem Patienten Tag und Stunde genau vorzusagen, an welchem er sterben muß und ihn unbarbarisch daran zu erinnern, wenn er es einmal vergessen sollte. Die Stimmen, welche dem Kaiser einen baldigen Tod vorausgesagt haben, haben Recht behalten, und die Stimmen, welche die Hoffnung so lange als möglich aufrecht erhalten haben, haben sich geirrt. Allein es ist ein trauriger Ruhm, eine so schmerzliche Wahrheit zur unredlichen Stunde auszusprechen.

Wir glauben kaum, daß der Streit der Ärzte noch ferner im Stande sein wird, das Interesse eines großen Publikums in Anspruch zu nehmen. Was wir bisher wissen, reicht aus, um uns die Ueberzeugung zu gewähren, daß dem Kaiser, dessen langes Leben für uns alle Heil und Segen bedeutet hätte, dessen früher Tod ein schweres Verhängnis für das Deutsche Reich war, nach dem Stande unseres heutigen Wissens nicht gerettet werden konnte. Und mit dieser Ueberzeugung möchten wir auch die Kaiserin Victoria erfüllt sehen, die unter dem ganz nutzlosen Streite am schwersten leidet.

Deutschland.

© Berlin, 11. Juli. [Zur Wahlbewegung.] Ein freiconservatives Blatt hat an die freisinnige Partei das Ansehen gestellt, in allen Wahlkreisen, wo nationalliberale Candidaten Conservativen gegenüberstehen, die ersteren mit ganzer Kraft zu unterstützen. Wer diese Hilfe verweigere, der setze den Parteigeist über das öffentliche Wohl. Aus dieser Anforderung an die freisinnige Partei ergiebt sich zur Genüge, daß man gegenwärtig den Kampf gegen die äußerste Rechte mit Eifer zu betreiben gesonnen ist. Zwar versichern einzelne Blätter der Cartellparteien, daß von einem Kampf zwischen den Verbündeten vom 21. Februar 1887 im Ernst nicht die Rede sein könne. Es werde der freisinnigen Partei nicht gelingen, die Cartellparteien gegen einander zu hegen. Allein in Wahrheit ist der Kampf gegen die äußerste Rechte doch ein Kampf einer der Cartellparteien gegen die andere. Und dieser Kampf ist nicht herausgeschworen worden durch die freisinnige Presse oder Partei, sondern durch die Besprechungen der nationalliberalen Partei über ihre Haltung bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Alsdann ist die Fehde besonders durch diejenigen Blätter weitergeführt worden, denen man gewohnt ist, nahe Beziehungen zu der Regierung nachzusagen. Wenn man sich nun einbildet, man könne wohl gegen die äußerste Rechte zu Felde ziehen, gleichwohl aber das Cartell fortsetzen, so unterschätzt man wohl die Einigkeit innerhalb der conservativen Partei. Oder man müßte annehmen, daß zu dem bisherigen Fraktionsverbande ein Anlaß überhaupt nicht vorgelegen habe, wenn man heute nach dem Vorgange der officiellen Blätter innerhalb dieser Fraktion zwischen einer nationalconservativen, einer „Kreuzzeitungs“- und einer „Reichsboten“-Partei unterscheiden will. Ehe man an die Fortdauer des Cartells bei dem Kampfe gegen die äußerste Rechte glauben könnte, müßte doch die conservative Partei sich von den nunmehr geächteten Elementen reinigen, also beispielsweise die Herren Stöcker und von Hammerstein über Bord werfen, wozu bisher trotz der Polemik der „Conservativen Correspondenz“ gegen die Kreuzzeitung wenig Aussicht zu sein scheint. So lange aber der bisherige Fraktionsverband andauert, so lange ist die von der nationalliberalen Partei angekündigte „Revision des Bestandes“ schlechterdings nichts anderes als ein Kampf der Cartellparteien untereinander. Wenn nun die freiconservativen Blätter die Hilfe der freisinnigen Wähler gegen die äußerste Rechte in Anspruch nehmen, so werden sie im Allgemeinen gewiß auf Gegenkommen zu rechnen haben. Denn auch die freisinnige Partei hat ein Interesse, das Zustandekommen einer conservativen Mehrheit zu hindern. Aber zweifelsohne wird die Haltung der freisinnigen Wähler im Lande wesentlich durch die Haltung der nationalliberalen Partei in Wahlkreisen wie der Reichshauptstadt beeinflusst werden. Wenn nationalliberale Wähler im Stande sind, conservative Candidaten im Kampfe gegen die freisinnigen Inhaber der Mandate zu unterstützen oder freisinnigen Candidaten im Kampfe gegen die bisherigen conservativen Abgeordneten die Hilfe zu verweigern, so wird sicherlich auch die freisinnige Wählerschaft nicht geneigt sein, ihre Stimme den nationalliberalen Candidaten zuzuwenden. Jede Unterföhrung kann nur auf Gegenseitigkeit beruhen. Wenn aber die Cartellpresse wie bisher fortfährt, die freisinnige Partei als unpatriotisch zu bekämpfen, so werden die nationalliberalen Candidaten sicherlich auch nicht beanspruchen, durch unpatriotische Stimmen in den Landtag gesandt zu werden. Indessen giebt es Personen, welche meinen, gegenwärtig sei dem Fürsten Bismarck ein Anwachsen der freisinnigen Partei keineswegs unangenehm und es würde ihm gar nicht missfallen, wenn einige Duzend altconservativer Mandate an die freisinnige Partei fallen würden. Vielfach wird der Kampf der officiellen Presse nur als ein Scheingefecht aufgefaßt, um die Aufmerksamkeit gewisser Kreise von dem wahren Ziele abzulenken, welches doch von denen, an welche die officiellen Artikel gerichtet seien, genugsam erkannt werden dürfte. Und deshalb darf man erwarten, daß die nationalliberale Partei sich bei den bevorstehenden Wahlen zu der freisinnigen Ecken ganz anders stelle als im vorigen Jahre. Die conservative Partei zählt heute über 130 Stimmen. Sie ist viel stärker, als leitenden Kreisen angenehm ist, und sie würde ihrer Macht noch viel bewußter sein, wenn sie durch die Neuwahlen Verstärkung oder auch nur Bestätigung fände. Deshalb darf man gewiß sein, daß bei den bevorstehenden Wahlen officiell unbedingt die Parole ausgegeben werde, die altconservative Partei, soweit sie unabhängig ist, müsse an die Wand gedrückt werden, womit wir von unserem Standpunkte aus lediglich einverstanden sein können.

[Lages-Chronik.] Nach der „Vossischen Zeitung“ hat der Reichskanzler der brasilianischen Regierung anlässlich der Aufhebung der Sklaverei in Brasilien seine Glückwünsche überreicht. Der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Graf von Dönhoff, Freiherr von Krafft, überreichte in offizieller Audienz dem interimsistischen Minister des Auswärtigen, Rodrigo Silva, ein Telegramm des Fürsten Bismarck, worin dieser die Kronprinzessin-Regentin, sowie die brasilianische Regierung und Nation zu dem herrlichen (der vorzügliche Lept sagt grandiosa) und humanen Geseß, das die Sklaverei aufhebt, beglückwünscht.

Die amtliche „Koburger Zeitung“ schreibt: Verschiedenen deutschen Zeitungen ist in den letzten Tagen in ziemlich gleichlautender Fassung folgende Londoner Correspondenz zugegangen: „Die Königin hat die Veröffentlichung des zwischen dem Herzog von S.-Koburg-Gotha und dessen Bruder, dem Prinzen Gemahl Albert, gepflogenen Briefwechsels gestattet unter der Bedingung, daß alle auf Privatverhältnisse Bezug habenden Stellen ausgemerzt werden. Die Fürstenthümer werden daher Ihrer Majestät zuerst zur Revision vorgelegt werden.“ Wir sind ermächtigt, diese Nachricht als durchaus ungetrübelt zu bezeichnen.

[Zur authentischen Darstellung über die Krankheit des Kaisers Friedrich] geht der „Vossz.“ von „competenter Seite“ ein längeres Schreiben zu, dem wir das Folgende entnehmen: Der wissenschaftlich genaueste und überhaupt belehrteste Theil der ganzen Schrift, obgleich auch durch die Tendenz gegen Madenzie und durch das sichtlich Bestreben, sich gleichfalls zu rechtfertigen, beeinträchtigt, ist der Bericht Gerhardt's. Wir erziehen daraus, daß das Leiden des Kronprinzen bereits in den dritten Monat hinein sich für den Kranken bemerkbar machte, als erst Gerhardt untersuchte. Gerhardt berichtet selbst, daß die ungewöhnliche Härte der Geschwulst, an welcher Jange und Klingmeyer abprallten, ihm schon im März auffiel. Er brannte aber zunächst — ohne mikroskopische Untersuchung — nahezu volle drei Wochen an dem

krankhaften Gebilde herum, ohne einen dauernden Erfolg zu erzielen, faßt dann die bestimmtere Vermuthung, daß es sich um einen Krebs handle. Anfangs April aber noch, waren es nur Bedenken; es konnte Polyp oder Krebs sein.“ Erst nach zwei Wochen Ruhe in Ems, je nachdem die durch den Glühdrakt gesetzte Wundfläche verheilte, oder die Neubildung wiederwuchs, wollte er die sichere Diagnose sprechen. Er übergab ein genaues Verzeichniß seiner Aufenthaltsorte während dieser Zeit; offenbar weil er sich bewußt war, wie viel darauf ankomme, keinen Tag zu verlieren.

Diese Emskur scheint uns einer der dunkelsten Punkte der Tragödie. Warum, fragt man sich, ging Professor Gerhardt nicht mit nach Ems? Es waren gerade die Osterferien, Niemand hätte etwas Auffälliges darin gefunden. Damals war auch noch kein englischer Juriguant vorhanden, welcher sich etwa gegen die Begleitung des Kranken durch einen deutschen Kliniker ersten Ranges erklärt hätte. Wer also verhinderte die Beobachtung des Kranken durch Gerhardt in jener von Gerhardt selbst als kritisch bezeichneten Zeit? Ferner: Warum wurden aus den zwei Wochen der Ruhe in Ems mehr als vier Wochen? Der Kronprinz kehrte erst am 15. Mai von der am 13. April angetretenen Reise zurück. Gerhardt erwähnt nichts davon, daß er aus Ems regelmäßig Bericht erhalten hätte, sei es vom Leibarzt Wegner, sei es von einem über den Befund im Kehlkopf sich stetig unterrichtenden Laryngologen. Nach glaubwürdigen Angaben wurde aber der Kronprinz in Ems von einem solchen wiederholt untersucht; warum schweigt die Schrift über diesen Punkt? Als man dann nach der Rückkehr Mitte Mai von Heranziehung eines Kehlkopfspezialisten spricht, da verschließt sich Gerhardt selbst nicht mehr der schmerzlichen Einsicht, daß hier der Chirurg eingreifen müsse. Jedermann weiß, daß solche Operationen desto geringeren Umfang haben und um so weniger gefährlich sind, je früher sie gemacht werden. Wir fragen also wiederholt: warum konnte Gerhardt sein endgiltiges Urtheil über die Existenz des Krebses nicht früher gewinnen? Niemand kann behaupten, daß diese seine Schuld war; aber daß die physische Möglichkeit vorhanden war, sagt er selbst, indem er von vierzehn Tagen spricht. Aus diesen vierzehn Tagen wurden aber sechs Wochen. Indessen behauptet Gerhardt doch, die Diagnose sei so früh als möglich gefehert gewesen, um noch die Thyreotomie ratsam erscheinen zu lassen. Ob die vor der Emskur Rubenau eingetragene Behandlung Gerhardt's die allein richtige war, darüber kann sich nur Jemand, der als Kehlkopfspezialist eine sehr große praktische Erfahrung besitzt, ein Urtheil erlauben, welches aber bei der Dunkelheit des ganzen Gebietes der Neubildungen auch nur mit Zurückhaltung ausgesprochen werden kann. Gerhardt sagt, jeder Arzt würde in seiner Lage mit der galbanischen Ausglühung vorgegangen sein. Die Geschwulst hätte in jedem Fall beseitigt werden müssen; war sie gutartig, so gab die Wiederholung der Heilung, war sie bösartig, so wurde dies durch die Wiederkehr der Geschwulst nach der Ausglühung bewiesen. Gerhardt bringt gute Gründe für sein Vorgehen bei. Die Laryngologen sind aber darüber nicht einig. So schlägt der von Gerhardt und Bergmann wiederholt als Gewährsmann angeführte Professor Fränkel in Berlin vor, zuerst die Diagnose durch die mikroskopische Untersuchung zu sichern, dann vom Munde aus mit Zuhilfenahme des Spiegels einzugehen und solche Geschwülste, sofern es ihre Gestalt zuläßt, mit einem geeigneten Werkzeug nicht abzuschneiden oder zu glätten, sondern abzuerziehen. Von der Galvano-kauter, welche Fränkel selbst früher anwandte, sah Fränkel in seinen neueren Fällen ab, weil „er inzwischen mehrfach den Eindruck gewonnen hatte, daß die Glühblöße nicht günstig auf Carcinome wirkt.“ (Langenbeck's Archiv. Band 34, Heft 2.)

Professor Gerhardt behandelt in seinem Bericht die Frage, ob Carcinome des Kehlkopfes aus anfänglich gutartigen Geschwülsten entstehen könnten, sehr ironisch. Thatsächlich ist dies eine der dunklen Fragen der Pathologie, welche mit der ebenfalls unerledigten Frage zusammenhängt, ob sich Geschwülste einer bestimmten Gewebart in Folge von einer anderen umwandeln können. Aber in zweifelhaften Fragen soll man seine Ansicht nicht mit der noch unermittelten Wahrheit verwechseln. Will derselben Ironie wird dem Engländer Lennor Braun die Frage vorgehalten, ob die Galvano-kauter die besondere Fähigkeit habe, aus Polypen Krebse zu machen. Die obige Äußerung Fränkel's anlässlich des Wiggers'schen Falles, wo Fränkel einen Krebs mit der Schlinge intralaryngeal (von innen) operiren konnte, was bisher nicht wieder gelungen ist, stellt aber fest, daß der Glühdrakt auf Kehlkopfkrebse nicht günstig wirkt. Gerhardt's Rechtfertigung seiner früheren Behandlung zeigt aber folgendes Dilemma. Sie besagt einmal: Ich konnte, so lange die Bösartigkeit der Geschwulst nicht erwiesen war, nicht anders handeln; andererseits sagt sie: Ich mußte, auch wenn die Neubildung Krebs war, mit dem Glühdrakt operiren, damit die etwaige Bösartigkeit der Geschwulst durch die Verheilbarkeit der Galvano-kauter erwiesen werde.

In solchen schwierigen Lagen ist der Arzt sehr oft. Diese Erfahrung fordert aber auch, daß man ihr gegenüber seinen ärztlichen Collegen Rechnung trage. Auch bezüglich der von Gerhardt und Bergmann angegriffenen Thyreotomie gilt dies. Professor Tobold erklärte sie in einer früheren Arbeit für nicht unbedenklich, da sie leicht Tracheitis oder putride Bronchitis, Entzündung der Luftröhre oder ihrer Verzweigungen in der Lunge nach sich ziehe. Ein anderer berühmter Operateur erklärt die bloße Kehlkopfspektation nur bei gutartigen Neubildungen angezeigt, bei bösartigen mindestens die theilweise Ausschneidung des Kehlkopfes. Nur entsteht aber die große Frage, ob damals im Mai die einfache Kehlkopfspektation und die Ausräumung der Geschwulst durch die so geschaffene Oeffnung noch genügt hätte. Diese Frage erscheint nach Gerhardt's sehr genaum Befunde mindestens zweifelhaft. Er bemerkte schon im Mai die geringer gewordene Beweglichkeit des kranken Stimmbandes. Das Starwerden des Stimmbandes ist ein wesentliches Kennzeichen der Kehlkopfkrebse, weil es beweist, daß das Stimmband durch eine bereits in der Tiefe der Gewebe sitzende Wucherung festgehalten wird. Das Stimmband liegt dann dem Knochen viel näher an als im gesunden Zustande, wo es sich, je nach dem Willensacte, von ihm entfernen kann. Eine bloße Entfernung von auf dem Stimmbande aufliegenden Gebilden hätte dann also nicht mehr genügt; eine theilweise Exstirpation des Schildknorpels zum Mindesten wäre also damals schon nicht zu umgehen gewesen. Damit war aber der Kranke bereits vor die Chance einer möglicherweise mit dem Tode endigenden Operation gestellt. Daß es dem Kronprinzen nicht an Muth fehlte, beweist der Bericht Schrötters; aber in seiner Stellung war die Annahme einer solchen Operation ein schwer verantwortlicher Entschluß.

Das Schreiben schließt mit folgenden Worten: Wir können uns nur dahin zusammenfassen: „Wir wissen auch heute nicht, ob der Kronprinz im Mai 1887 sicher durch einen Kehlkopfschnitt hätte gerettet werden können. Wir können Madenzie nur nachsagen, daß er sich in der Diagnose geirrt hat, nicht aber, daß er betrogen. Sein Irrthum wurde in verhängnisvoller Weise durch die negativen Ergebnisse der Birchowschen Untersuchung bestätigt; trotzdem Birchow die nöthigen Vorbehalte machte, ist dies menschlich sehr wohl erklärlich. Wir wissen aber auch nicht, ob die Annahme der Diagnose durch Madenzie im Mai den Dingen einen anderen Verlauf, als vielleicht den noch früheren Tod des Kronprinzen gegeben hätte. Der eble Fürst ist nun einmal das unglückliche Opfer einer unheilbaren Krankheit geworden, von der sich nicht sagen läßt, ob ein größeres Maß gegenseitigen Wohlwollens unter den Ärzten ihren Verlauf irgendwie aufgehalten hätte. Wohl aber darf man sagen, daß, wenn etwas mehr von der Liebe, welche in den kirchlichen Feiern für den todtten Kaiser so tausendfach in Worten gepredigt worden, unter den Ärzten geherrsch hätte, dem edlen Fürsten viel Herzleid erspart worden wäre. Laßt den gekrönten Dulder in Frieden ruhen!“

Weber das Befinden des Prinzen Alexander von Battenberg berichtet der „A. A.“: Fürst Alexander hat gestern auf ärztlichen Rath über den Rest des Tages das Bett geliegt, befindet sich aber ganz wohl und hat nur ganz geringfügige Verletzungen erlitten. [Kraft- und Arbeits-Maschinen-Ausstellung für das Deutsche Reich. München 1888.] Der Prinzregent wird die Eröffnung der Ausstellung am Freitag, den 27. Juli, Mittags 12 Uhr, vor-

nehmen. Es wird also die Ausstellung um 5 Tage früher, als ursprünglich beabsichtigt war, eröffnet werden. Es steht zu erwarten, daß die Ausstellung am Eröffnungstage vollständig fertig sein wird.

Evangelischer Bund. In den Tagen vom 12.—14. August findet in Duisburg die 2. General-Versammlung des Evangelischen Bundes unter dem Vorsitz des Herrn Grafen v. Winklerode-Bodenstein statt. Das Programm ist folgendes: Sonntag, den 12ten August, Abends 6 Uhr, Festgottesdienst in der Salvatorkirche; 8½ Uhr, zwanglose Versammlung der Festteilnehmer. 13. August, Vorm. 9 Uhr, erste öffentliche Versammlung; 2 Uhr, General-Versammlung des rheinischen Hauptvereins; 4 Uhr, allgemeine Versammlung der Bundesmitglieder; 8 Uhr, Versammlung der evangelischen Bürgerchaft (mit Damen). 14ten August, Vorm. 11 Uhr, zweite öffentliche Versammlung; 3 Uhr, gemeinsames Mittagmahl; 6 Uhr, Fahrt nach dem Kaiserberg; 8 Uhr, geistliche Zusammenkunft. Diese Versammlungen, sowie eine Reihe von Vorstandss- und Delegierten-Versammlungen, finden in der Tonhalle statt, einem neuen, schönen und geräumigen Gebäude. Der Zutritt wird nur Protestanten gestattet sein, in mehreren Versammlungen nur den Bundesmitgliedern, welche sich durch Mitgliedskarten ausweisen müssen. Wegen der Beschränkung der zur Verfügung stehenden Gasthöfe dürfen auswärtige Festgäste nicht veräumen, sich vorher Quartier zu sichern. Bei Anmeldungen, welche vor dem 1. August bei Herrn Pastor Terlingen in Duisburg eingegeben, vermittelt der Ortsauschuß freie Wohnung in Privatwohnungen oder bezahltes Quartier in Gasthöfen. Die Rednerliste wird voraussichtlich die klangvollsten Namen tragen.

Bemerktes aus Deutschland. Aus Halle, 10. Juli, wird geschrieben: Heute Nachmittag ist der Landesverräter Diez in die hiesige königliche Strafanstalt eingeliefert worden, während seine Ehefrau der Strafanstalt Delitzsch überführt ist. Appell, der zu 9 Jahren Festungshaft und einem Jahre Gefängnis verurteilt ist, ist zur Verbüßung der letzteren Strafe nach Cottbus überführt worden.

Frankreich.

L. Paris, 10. Juli. [Der Sommeraufenthalt des Präsidenten der Republik.] Im Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der außerordentliche Credit von 6000 Franken für die Reparaturen im Schlosse zu Fontainebleau, welches der Präsident der Republik zum Sommeraufenthalt gewählt hat, einstimmig bewilligt. Damit ist auch die Frage erledigt, ob es Herrn Carnot zuzustehen, eine der Staatsdomänen außerhalb des Elyses zu beziehen, was bekanntlich keiner seiner drei Vorgänger gethan hatte.

Spanien.

[Zwei protestantische Geistliche] sind, wie französische Blätter berichten, in Madrid zu einer Geldbuße verurtheilt worden, weil sie ihr Haupt nicht entblößen, als sie in einer Straße einem katholischen Priester begegneten, der einem Kranken die Sterbesacramente brachte. Der katholische Priester, der die Wegzehrung trug, denuncirte die beiden protestantischen Geistlichen, die dann auch von dem Gerichtshof erster Instanz verurtheilt wurden. Die beiden appellirten, indem sie betonten, daß das Urtheil im Widerspruch mit der religiösen Toleranz stände, die in der spanischen Verfassung gewährleistet wurde. Der höchste Gerichtshof bestätigte jedoch das Urtheil erster Instanz mit der Begründung, daß die Verfassung zwar Niemanden nöthigte, die Dogmen eines anderen Cultus anzuerkennen, daß jedoch die religiöse Duldsamkeit nicht soweit getrieben werden könnte, Jemandem zu gestatten, die Ceremonien eines Cultus zu stören und die religiösen Empfindungen der daran theilnehmenden Personen zu verletzen.

Serbien.

[Zu dem Streite zwischen dem Könige und der Königin von Serbien] wird dem „Pest. A.“ aus Belgrad geschrieben: Da es weiter keinem Zweifel unterliegt, daß fremde Einflüsse, die sich seit Jahren über Gebühr in der unmittelbaren Umgebung der Königin Natalia geltend machten, diese Letztere unglücklichweise zur Zurückweisung der letzten Proposition, deren Ueberbringer Bischof Dimitrius war, vermocht hatten, so sei es gefastet, ohne jegliche Reserve den ganzen Vorgang zu schildern. Obgleich die hohe Frau im Mai d. S. dem Könige, wie auch hohen Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft gegenüber die Aeußerung that, sie werde längere Zeit hindurch im Auslande verbleiben, und die Sinnlichkeit in eine Jahreswohnung in Gms auch diesem Entschlusse einen thatsächlichen Ausdruck gegeben hatte, überraschte sie doch Anfangs Juni den König mit der Meldung, sie werde baldigst nach Belgrad zurückkehren. Als Grund wurde der Umstand angegeben, daß die gemiethete Villa einiger Reparaturen bedürfte, die am besten in Abwesenheit der

Mietherin vollzogen werden könnten. In Wirklichkeit aber gaben ganz andere Gründe die Veranlassung zu dem beabsichtigten Schritte, der garricht als der Ausdruck eines spontanen Entschlusses der Monarchin betrachtet werden konnte. Abermals war es die sogenannte hohe Politik, welche die nach großen Zielen strebende Frau auf den gefährlichen Weg einer Action hindrängte. Dort, wo die panslavistischen Freunde und Adepten ihre Führer sehen, hat man die Nothwendigkeit erkannt, den Ereignissen in Serbien einen andern, als den vom König Milan gewünschten Lauf zu geben. Die Königin sollte sich im neuen Palais zu Belgrad installiren, um dem König Schach zu bieten. Milan konnte unmöglich die Hand zur Realisirung einer, die Ruhe in Serbien und — in weiterer Folge — auch den Frieden auf dem Balkan gefährdenden Intrigue bieten, er durfte nicht müßig zusehen, wie die Anstalten zur Bekämpfung der wichtigsten Interessen Serbiens getroffen werden. Er mußte als König handeln, und that dasjenige, was geeignet zu sein schien, den feindseligen Anschlag zu vereiteln. Er erklärte in einem eigenhändigen Schreiben an die Königin, daß, da die langjährige Erfahrung die Unmöglichkeit herausgestellt hat, daß seine Gattin mit ihm in Liebe, Eintracht und Frieden lebe, er Schritte wegen der Ehescheidung gemacht habe. Obgleich Alle, die die traurige Gestaltung der ehelichen Beziehungen unter den königlichen Gatten kannten, den von Milan unternommenen Schritt begreiflich gefunden haben, ließ sich der König, obgleich in seinen Rechten als Souverän und Gatte tief und oft gekränkt, doch zu weitgehenden Concessionen herbei. Er ließ der Königin durch den Bischof Dimitrije jene Proposition unterbreiten, die ihr alle königlichen Rechte, den Sohn bis zur Volljährigkeit und eine Revenue von 300 000 Francs jährlich belasse. Der Vater hat sich nur auszubedenken, daß der einzige Sohn bei ihm sechs bis acht Wochen im Jahre zu weilen habe. Die Königin erhob zuerst den Einwand, daß ihr eine Garantie gegeben werden müsse, diese aber in dem Antrage nicht enthalten sei. Von den edelsten Intentionen geleitet, erklärte sich der Monarch bereit, auch eine, und zwar die denkbar zuverlässigste Garantie zu gewähren. Ein förmlicher, unter der Ingerenz des Justizministers und mit Hülfe der Kirche zu Stande gekommener Staatsvertrag sollte das Arrangement zu einem unverletzlichen gestalten. Und es schien, daß nunmehr die Hauptschwierigkeit aus dem Wege geräumt sei und daß das Uebereinkommen dem Abschlusse entgegengehe. Da tauchen in der letzten, in der zwölften Stunde Bedenken auf, die der schlecht berathenen Königin offenbar von auswärts eingeflüstert worden sind, und die Verhandlungen zerschlugen sich. Nunmehr wird sich die Synode mit der Ehescheidungsfrage beschäftigen und sie gewiß in bejahendem Sinne lösen. Natalia wird dann — Königin gewesen sein! Nach den serbischen Staatsgesetzen hat nämlich die geschiedene Frau kein Recht mehr, den Familiennamen des gewesenen Gatten zu führen. Ist sie keine Obrenovitsch mehr, so hat sie auch aufgehört, Königin zu sein. Daß der Thronfolger bei seinem Vater zu sein und zu bleiben habe — ist selbstverständlich. Die Mutter weigert sich den Sohn herauszugeben, aber diese Weigerung wird ohne Effect bleiben. Daß sich die Königin unter russischen Schutz gestellt habe, ist nicht wahr und kann auch nicht wahr sein, da eine Souveränin sich unter den Schutz eines andern Staates gar nicht stellen kann. Ihr Exterritorialrecht kommt aber dabei darum nicht in Betracht, weil die deutsche Reichsregierung dem König einfach nur die Beschützung jenes Rechtes zugesichert, das sie einem jeden in eine gleiche Lage gekommenen Vater zuerkennen würde.

Von anderer Seite wird aus Wiesbaden gemeldet: Die Königin Natalia hat sich auf Ehrenwort verpflichtet, Wiesbaden bis zur Entscheidung der Angelegenheit nicht zu verlassen, und die deutsche Regierung hat der serbischen zugesichert, darauf zu achten, daß sich die Königin nicht aus Wiesbaden bezw. aus Deutschland entferne. Bischof Dimitrius wird jetzt dem Consistorium schriftlichen Bericht über seine erfolglos gebliebene Sendung erlassen; das Consistorium ernannt darauf für die Königin einen Stellvertreter, mit dem die Sache, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, weiter verhandelt wird, einerlei ob die Königin mit dem Stellvertreter und dessen Erklärungen einverstanden ist oder nicht. Die endgiltige Entscheidung des Consistoriums, das seine Ferien behufs Beschleunigung dieser Sache ausgesetzt hat, kann bereit in den nächsten Tagen erfolgen. Auf Grund dieser

Entscheidung wird der Kriegsminister die Auslieferung des Kronprinzen verlangen und, falls ihm diese verweigert werden sollte, die Hilfe der Behörde in Anspruch nehmen. Die Königin hatte dem preussischen Regierungspräsidenten versprochen, mit Anfang dieser Woche ihren Entschluß zu fassen. Es ist übrigens noch immer möglich, daß der König sich mit der Scheidung von Tisch und Bett begnügt.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 12. Juli.

Alexander Gruschwitz †.

In der Person des am 8. d. M. in Neusalz a. d. V. verstorbenen Commerzienraths Alexander Gruschwitz hat die Provinz Schlesien einen ihrer hervorragendsten Großindustriellen verloren. Der Lebenslauf dieses verdienten Mannes ist aber ebenso wie durch die großen Erfolge seiner Arbeit und seiner Intelligenz durch Acte des Gemeinns und der Wohlthätigkeit ausgezeichnet, die ihm ein segnetes Andenken sichern. Die Begründung des großartigen Gruschwitz'schen Etablissements fällt in das Jahr 1816. In diesem Jahre wurde von Johann David Gruschwitz, dem Vater des vor drei Jahren verstorbenen Commerzienraths Heinrich Gruschwitz und des Commerzienraths Alexander Gruschwitz in den kleinsten Dimensionen und mit sehr schwachen Mitteln die jetzige Firma J. D. Gruschwitz u. Söhne in Neusalz a. D. gegründet. Dank der rastlosen Thätigkeit, Sparsamkeit und strengen Rechthlichkeit der Geschäftsinhaber ist die Firma zu solcher Bedeutung gelangt, daß sie jetzt auf dem Festlande die größte Production in Keinenjahren hat, denn im Augenblick beschäftigt sie in Neusalz ca. 1600, in Grünberg ca. 400 und in Lauban ca. achtzig Arbeiter. Alexander Gruschwitz machte als junger Mann verschiedene Reisen nach England, wodurch er seine Fachkenntnisse bedeutend erweiterte. Nach seinem im Jahre 1844 erfolgten Eintritt in die Firma wurde der bisherige Handbetrieb in der Zwirnerlei in einen solchen mit Maschinenbetrieb umgeändert und außerdem eine der ersten mechanischen Flachspinnereien auf dem Continente angelegt. Nach dem Tode des Vaters 1848 übernahm Alexander Gruschwitz mit seinem älteren Bruder Heinrich zusammen die Firma. Im J. 1858 brannte das Etablissement nieder, doch durch die Energie beider Brüder war es möglich, dasselbe in einer den Anforderungen der Technik entsprechender Form wieder aufzubauen und neu einzurichten. Im Jahre 1869 wurde die Bleiche in Lauban und im Jahre 1874 die Bindfabrik in Grünberg gegründet. Nach dem Tode seines Bruders Heinrich wurde der nunmehr Verlebene vor drei Jahren alleiniger Inhaber der Firma. Kgl. Commerzienrath wurde Alex. Gruschwitz i. J. 1886. Seine beiden Söhne Alfred und Alexander werden das Geschäft im Sinne des Vaters fortführen.

Für den humanen Sinn des Dahingegangenen legen zahlreiche Wohlfahrtsanstalten Zeugniß ab, die er in seinem Etablissement zu Gunsten der in demselben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ins Leben rief. Die Fabrik hat eine eigene Krankenkasse, bei welcher die Leistungen in Krankheitsfällen wesentlich höher sind als die gesetzlich normirten Minimalleistungen. Ferner errichtete eine Spareinrichtung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen, bei welcher durch geringfügige Abzüge vom Lohn der Einzelne in den Stand gesetzt ist, sich fast unmerklich einen Rothgroschen zu erwerben. Es kommt öfters vor, daß Mädchen aus der Fabrik, die sich verheiratheten, einen Betrag von 500 Mark und mehr in ihrem Sparschneibuch haben. Für die verheiratheten Arbeiter ist die Möglichkeit einer Lebensversicherung bei der Gesellschaft „Nordstern“ durch Vertrag gesichert; die Fabrik zahlt ein Drittel der Versicherungsprämie. Fast alle verheiratheten und einige unverheirathete Beamten haben freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung in den der Fabrik gehörigen Wohnhäusern, ebenso haben freie Wohnung sämtliche Werkführer und Aufseher. Für sämtliche verheirathete Beamte, sowie für die Aufseher hat die Fabrik Lebensversicherungs-Policen genommen, für welche die Prämie von der Firma allein bezahlt werden. Sämtlichen Beamten wird auch freier Arzt (nach eigener Auswahl) und freie Apotheke gewährt. Ältere Aufseher, deren Diensttauglichkeit in Folge des Alters nachläßt, werden aus den Mitteln der Firma bei guter Führung meist mit vollem Gehalt pensionirt. 40 Wohnungen auf

Pariser Plaudereien.

Paris, 9. Juli.

Schon Juli? In der That, hier in Paris kommt man in Versuchung, trotz des Kalenders an der Thatfache zu zweifeln, daß wir bereits ein gutes Stück des Hochsommermonats zurückgelegt haben! Die Temperatur ist eine mehr als gemäßigste: an den Abenden ist es sogar noch häufig empfindlich kühl! Aber ich bin weit entfernt davon, mich hierüber zu beklagen: wenn man die Elegieen in den deutschen Zeitungen liest, welche die dortige Sommerschwüle veranlaßt, so fühlt man sich in der gemüthlichen Kühle in Paris doppelt wohl. Wenn es nur nicht so viel regnete! — Jeden Tag haben wir hier jetzt einen Wasserguß mindestens aus den höheren Regionen zu empfangen! Er ist zwar stets sehr stark, hält aber glücklicher Weise nie allzu lange an!

Angesichts dieser angenehmen Temperatur-Verhältnisse, auf deren lange Fortdauer zu hoffen allerdings wohl Niemand die Vermessenheit haben wird, haben es denn zahlreiche Pariser für angemessen befunden, in diesem Jahre über den Grand prix hinaus in Paris zu bleiben und die Annehmlichkeiten der „Sommerfrische“ und des „Seebades“ demgemäß erst möglichst spät aufzusuchen. Natürlich machen dabei die Meisten und mit ihnen die Feuilletonisten die interessante Entdeckung, — die alle Vorzüge, nur nicht den der Originalität besitzt! — daß der Sommeraufenthalt in Paris mindestens ebenso angenehm ist, wie in den fashionablen Bädern Trouville, Ostende, Royat u. s. w. Wunderschönes Grün auf Plätzen und Squares, reizende Waldpartieen im Bois de Boulogne, Vincennes, Fontainebleau, St. Germain u. s. w., entzückende Wassersparten auf der Seine und Marne und vor allen Dingen — das ganze Leben billiger, comfortabler und ungenirtter als in jenen Bädern, wo sich in dieser Jahreszeit pflichtmäßig das sogenannte „tout Paris“ zusammensindet. Man macht ja ähnliche Beobachtungen in allen Großstädten: aber auf die „Mode“ haben sie doch gar keinen Einfluß ausgeübt. Um so dankenswerther muß es erscheinen, wenn, wie das in diesem Jahre in Paris der Fall, die Natur sich ins Mittel legt und die Temperatur sich auf einem so niedrigen Niveau hält, daß den Pariser zur Zeit noch ganz wie im December bei der Erwähnung der Meeresfrische und Waldesfrische ein gelindes Frösteln überfällt.

Da unter solchen Verhältnissen sich noch genügend Publikum in Paris befindet, darf es Niemanden in Verwunderung setzen, daß einige Theaterdirectoren nicht nur den Muth zeigen, die Pforten ihrer Musentempel geöffnet zu halten, sondern sogar die Berwegenheit so weit treiben, Novitäten — und zwar Novitäten aus der Feder wirklicher Theaterdramatiker, nicht etwa Werke von Dilettanten, deren

Unkosten und noch etwas darüber die Autoren selbst dem Director vergüten — aufzuführen.

Wir hatten hier in den letzten Wochen nicht weniger als vier Premieren, die alle einen recht guten Erfolg hatten, obgleich — oder vielleicht ist es besser zu sagen, weil — sie von sehr leichter Structur, sowohl hinsichtlich der Moral, als auch des dramatischen Zusammenhanges sind. Das gilt sowohl von dem in den Folies dramatischen aufgeführten „Coquin de printemps“, als von dem im Déjazet gespielten „Baiser d'Yvonne“ und dem gestern zum ersten Male im Châtelet-Theater in Scene gegangenen „Les environs de Paris“. Der Arbeit, den dramatischen Gedanken und Aufbau dieser Stücke wiederzugeben, wage ich mich nicht zu unterziehen; es genügt zu bemerken, daß im „Baiser d'Yvonne“ die Heldin in der Dunkelheit von Jemandem geküßt wurde, den sie nicht kannte, und vor Verlangen brennt, diesen beneidenswerthen Unbekannten zu lieben, um ihn schließlich in ihrem Gatten zu entdecken, und daß in „Les environs de Paris“ ein junger Mann, der seine Hochzeitsreise um Paris herum macht, von einer verlassenen Geliebten verfolgt wird und so seinen Schwiegervater und noch andere ehrwürdige Herren der Hochzeitsgesellschaft durch Rencontres mit der verführerischen Verlassenen in gefährliche Versuchung führt. Noch delicater ist das Thema von „Coquin de printemps“, es wird hier ein merkwürdiges Mittel zur Anwendung gebracht, einen Gatten, der zur Frühjahrszeit alljährlich donjuanistische Anwandlungen hat, ein für alle Mal zu kuriren. Die Wirkung dieses Mittels erstreckt sich zunächst auf den Magen und die Verdauung und ist auf das — Herz dennoch nur eine mittelbare, keine unmittelbare.

Aus all dem Cynismus, um kein derberes Wort zu gebrauchen, dieser modernen realistischen Vaudevilles wurden wir bei der Vorstellung der „Chevaliers du Brouillard“, die gestern in der Porte St. Martin zum ersten Male nach 20jähriger Pause wieder aufgeführt wurden, jäh herausgerissen. Hier erscheint Alles in dem romantischen Nebel einer Dichtersphantasie, wie sie nur Sundry, dem Verfasser so zahlreicher sentimentaler und aufregender Melodramen, zu Gebote steht! Nach den Banalitäten und — Gemeinheiten der modernen Pariser, wie sie uns im „Baiser d'Yvonne“ und „Coquin de printemps“ servirt werden, thut es ordentlich wohl, dem sentimentalen und tapferen Rebellitter Jacques Sheppard, der übrigens von einer Dame, Mme. Tessandier, recht angenehm dargestellt wurde, durch die furchtbarsten Abenteuer mit Polizei und finsternen Bösewichtern zu folgen und seine stark nach Carl Moor schmeckende Philosophie behaglich einzuschärfen.

Es ist immerhin tröstlich, constatiren zu können, daß das eigentliche Volk von Paris sich noch soviel Naivetät bewahrt hat, um an

diesem von edlen, wenn auch oft falschen Empfindungen vibrirenden Räuberdrama einen größeren Erfolg zu finden, als an den schonungs- und gleichzeitig anstandslosen Offenherzigkeiten der modernen Autoren! Die „Chevaliers du Brouillard“ haben ein Bürger- und Arbeiterpublikum, das wie toll applaudirt; die „Baiser d'Yvonne“ und „Les environs de Paris“ nur ein Auditorium von verlebten Boulevardiers, deren Mund sich bei den größten Anstandswidrigkeiten zu einem wahren Satyrclachen verzieht!

Alphonse Daudet hat wahrhaftig recht gethan, in seinem „Immortel“, das soeben abgeschlossen erschienen ist, aufs Neue die cynische Sinnlichkeit des modernen Pariser zu geißeln und ein möglichst abschreckendes Bild von den Consequenzen, zu denen sie für das Individuum und für die Gesellschaft führt, zu geben. Die hiesige Kritik giebt sich zwar alle erdenkliche Mühe, das Werk nur von dem Gesichtspunkte aus zu betrachten, als habe Daudet weiter Nichts im Sinne gehabt, als der Akademie einen schlechten Streich durch die Schilderung aller ihr anhaftenden Lächerlichkeiten zu spielen; mag auch Daudet in erster Linie eine Bloßstellung — hier und da vielleicht eine etwas zu scharfe, mehr carikirende, als verspottende — des „Institut de France“ bezweckt haben, so ist doch sein Werk viel zu groß angelegt, so hat doch der Autor viel zu viel Sorgfalt auf die zahlreichen, in dem Roman vorkommenden, außerhalb der Akademie stehenden Personen verwandt, als daß man das Recht hätte, das Werk nur nach dieser Richtung hin zu beurtheilen. Vielmehr hat Daudet in dem Sohne des bornirten, egoistischen und unaufrichtigen eiteln Akademikers Astier Régn, in dem Prinzen Sany, in der durch eine Heirath zur Herzogin gemordenen bürgerlichen Pariserin Colette, in dem buckligen von allen Dingen und Damen bevorzugten Buchbinder Fuge Typen aus dem modernen Pariser Leben gezeichnet, die vielleicht lebenswahrer und interessanter sind, als der Akademiker selbst. Sinnlich, geld- und rühmbegierig die männliche Jugend des Pariser Salons, intrigant, halloos, cynisch die weibliche — so schildert sie uns Daudet. Manah bitteres Wort entfährt ihm bei dieser Fixirung der modernsten Verhältnisse. „Duell! Pah, eine Pose für diese Jungen, wie Alles Andere! Wirklichen Muth haben sie nicht, nicht ein Einziger! Sie können vielleicht ihr Leben für einen Scherz, für eine Laune preisgeben, aber für einen ersten Zweck — nie! Es fehlt ihnen Alles, um wirkliche Männer, wie sie die moderne Zeit braucht, aus ihnen zu machen“, so läßt er Jemanden über die Pariser jeunesse dorée und die gebildete Jugend der Hauptstadt sich äußern.

Das Werk ist sicher eines der bedeutendsten, die in letzter Zeit auf dem französischen Büchermarkt erschienen; in greller Beleuchtung erscheint in ihm das moderne Pariser Leben, so viel beschriebenen und

dem Grundstück des Establishments werden an die erprobtesten verheirateten Arbeiter zu einem billigen Miethzins vermietet; jeder Familie ist ein Stück Land zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse überwiesen. Für die in der Fabrik beschäftigten 1000 Mädchen sind Schlafsäle errichtet worden, Speisesäle für gefellige Unterhaltung, um die Mädchen vor den ihnen drohenden sittlichen Gefahren zu schützen. Um die Arbeiter an die Fabrik zu fesseln, ist die Einrichtung getroffen, daß einem jeden derselben — auch auf Arbeiterinnen, die im Tagelohn arbeiten, erstreckt sich diese Einrichtung, — am ersten Jahrestage des Eintritts in die Fabrik eine Prämie von 6 Mark ausgezahlt wird, am zweiten Jahrestage 12 Mark, am dritten 18 und am vierten und allen folgenden 24 Mark. Der Wunsch, die Prämie zu erhalten, hält viele Arbeiter davon ab, in leichtsinniger Weise die Arbeitsstätte zu wechseln.

Ueber das Begräbniß des Menschenfreundes, der durch alle diese vortrefflichen Einrichtungen ein so warmes Herz für die Arbeiter bekundet hat, wird uns aus Neufalz vom 11. d. M. geschrieben: „Einer unserer edelsten Mitbürger, Herr Commerzienrath Alexander Gruschwitz wurde heute Nachmittag zur letzten Ruhe bestattet. Es gab wohl kein Haus in unserer Stadt, aus welchem nicht mindestens ein Einwohner dem Sarge des allerbetheiltesten und um unsere Stadt hochverdienten theuren Entschlafenen folgte. In langem Zuge bewegten sich kurz vor 4 Uhr die ca. 2000 Arbeiter der Zwirnfabrik, mit zahlreichen Kränzen und Palmzweigen versehen, nach dem Trauerhause. Mit der ergreifenden Arie für gemischten Chor: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben“ wurde die Trauerfeier eingeleitet. Darauf wurden von den vielen Tausenden, die das Trauerhaus umstanden, zwei Strophen des Liedes: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ gesungen. Ueber den 29. Psalm, im Besonderen über das Wort „Weß soll ich mich trösten, ich hoffe des Herrn“ hielt der erste Geistliche der Brüdergemeinde, Herr Prediger Thaut, eine ergreifende Trauerrede. Er betonte in derselben, daß nach dem Brande der Gruschwitz'schen Fabrik im Jahre 1858 Gott zu Allem, was der Entschlafene gethan, seinen Segen gegeben habe. Der Entschlafene habe nur im Wohlthun seine Befriedigung gefunden. Durch die Errichtung des Rettungshauses, die erst vor Kurzem geschaffene Neueinrichtung des Waisenhauses und die Fundirung desselben mit 50 000 Mark, die Erbauung des Missionshauses in Riesky und die Beförderung anderer wohlthätiger Anstalten habe sich der Entschlafene dauernde Denkmäler gesetzt. Nach beendeter Trauerrede sang der Chor der Brüdergemeinde wieder eine Arie, und unter den Klängen des Liedes „Christus der ist mein Leben“ wurde der mit herrlichem Blumenkranz gezierte Sarg nach dem Friedhofe getragen. Es folgten dem Sarge u. A. auch die Landräthe des Freistaates und Grünberger Kreises, die Herren Neumann-Freistadt und Freiberger v. Scherz-Dobz-Grünberg. Von dem beschiedenen Stimm des Verstorbenen zeugte der Umstand, daß seine sterbliche Hülle in ein ungemauertes Grab, in Reib und Glied mit den übrigen Gemeindegliedern zur letzten Ruhe bestattet wurde. Er ruhe in Frieden!“

Alexander Gruschwitz vertrat, was wir noch erwähnen wollen, in Reichstage den Neufalz-Fraustädter Wahlkreis als Mitglied der conservativen Partei.

Von der Universität. Am Sonnabend, 14. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, wird Herr Felix Weingartner in der Aula Leopoldina zur Erlangung der Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation „Die mittelenglischen Fassungen der Bartonopus-Sage und ihr Verhältniß zum altfranzösischen Original“ gegen die Opponenten, die Herren cand. phil. Ulrich Simon und cand. phil. Otto Dammann öffentlich verteidigen.

Vom Verbands der evangelischen Gemeinden Breslaus berichtet die „Schleier-Kirchenztg.“: In der Sitzung der Gemeindeförperschaften vom 26. Juni wurde beschlossen, das Anerbieten des Herrn Fürstbischöflichen Dr. Kopp anzunehmen, welches dahin geht, daß die vom Dom aus der alten Altaristen-Fraternität an die Elisabeth-Kirche jährlich zu zahlende Abgabe in Höhe von 215 Mark 16 Pf. mit dem 25fachen Betrage abgelöst werde. In Bezug auf die Altaristen-Fraternität bemerkt das citirte Blatt Folgendes: Die sogenannte Altaristen-Fraternität oder Bruderschaft der Messerpriester vom Dom, Elisabeth und Maria Magdalena rühre aus der Zeit von 1411 her. Im Jahre 1536, nachdem die Elisabeth- und Magdalena-Kirche der Reformation zugefallen waren, wurde das Altaristen-Vermögen getheilt, den Domgeistlichen die Messstiftungen, den Geistlichen der beiden anderen Kirchen die Stiftungen ohne Messverpflichtungen zugewiesen. Aus einigen der ersten Stiftungen erhielten die Altaristen unter dem Namen Linales feste kleine Gehalte, welche je nach der Höhe der eingegangenen Zinsen bei der jährlichen gemeinsamen Abrechnung festgestellt und von welchen den Altaristen bei Elisabeth und Maria Magdalena ihre Anttheile durch den Procurator ausgezahlt wurden. Seitens der beiden evangelischen Kirchen wurde wiederholt der Wunsch geäußert, daß die jährliche Abrechnung durch eine Kapitals-Ablösung ersetzt und erübrigt werden möge. Bei der Abrechnung des Jahres 1886 entfiel auf die Geistlichen von Maria Magdalena ein Betrag von 167,5 Mark, auf die von Elisabeth

195,96 Mark, dazu kam noch je ein Drittel von 57,60 Mark. Diese Summe war bestimmt für ein prandium, ein Gastmahl, das abwechselnd von den drei Procuratoren bei der Abrechnung veranstaltet werden sollte und früher auch regelmäßig veranstaltet worden ist. Demnach hatte der Dom jährlich an Elisabeth 195,96 M. und an Maria 215,16 M. zu zahlen. Dafür hat der Herr Fürstbischöf den 25fachen Betrag gleich 5379 M. als einmal zu zahlendes Ablösungscapital angeboten. Dieses Anerbieten haben nun die Gemeindeförperschaften von Elisabeth unter ausdrücklicher Geltendmachung der Bedingung, daß damit sämtliche Verpflichtungen der Elisabeth-Gemeinde erlöschen, die mit der Altaristen-Sache zusammenhängen, angenommen. Wie wir hören, ist das Gleiche bei St. Maria-Magdalena geschehen. Damit ist das letzte Band gelöst, das aus der Zeit vor der Reformation herrührend, die beiden Pfarrkirchen mit dem Dome noch verknüpfte.

Lehrerwahl. In die ordentliche Lehrerstelle, welche zu Michaelis dieses Jahres an der Augustaschule (städtische höhere Mädchenschule an der Taschenstraße) frei wird, ist unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlich-Preussischen Regierung der Lehrer Friedrich Drischel an der Vorschule des Realgymnasiums am Zwinger berufen worden.

Breslauer städtische Wittwen- und Waisenkasse. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Mai d. J. sind der Herr Finanzminister und der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ermächtigt worden, denjenigen Lehrern an den hiesigen städtischen höheren Unterrichtsanstalten, welche der durch das Reglement vom 13. Mai 1887 neuerrichteten Breslauer städtischen Wittwen- und Waisenkasse beigetreten, oder in Zukunft beizutreten verpflichtet sind, die Berechtigung zum Ausschleiden aus der Allgemeinen Preussischen Wittwen-Versorgungsanstalt einzuräumen, bezw. dieselben von dem Beitritt zu dieser Kasse zu befreien. Der Herr Finanzminister hat hiernach durch Erlaß vom 31. Mai d. J. die Generaldirection der Allgemeinen Wittwen-Versorgungs-Anstalt ermächtigt, etwaigen Anträgen der gedachten Lehrer auf Ausschleiden aus dieser Anstalt zu dem nächsten auf den Eingang der Vorstellung folgenden Receptionstermine (1. October oder 1. April) stattzugeben, sobald dieselben den Nachweis erbracht haben, daß die desfalls in der Allerhöchsten Ordre vorgeschriebene Voraussetzung auf sie zutrifft.

Bewegung der Bevölkerung. In der Woche vom 1. bis 7. Juli c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau 53 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 207 Kinder geboren, davon waren 177 ehelich, 30 unehelich, 198 lebendgeboren (98 männlich, 100 weiblich), 9 todtgeboren (7 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (eincl. Todtgeborene) betrug 175 (mit Einschluß der nachträglich aus der Vorwoche gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 75 (darunter 19 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 16, über 80 Jahre 5. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Röttheln —, an Rose —, an Diphtheritis 4, an Wochenscheuche 1, an Keuchhusten 1, an Unterleibsstypus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 14, an anderen acuten Darm-Krankheiten 28, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 14, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Bräune (Group) —, an Lungenschwindsucht 16, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 16, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 2, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 10, an allen übrigen Krankheiten 53, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 2, durch Mord —, unbestimmt —. Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Geborene überhaupt 29,79, in der betreffenden Woche des Vorjahres 38,42, in der Vorwoche 30,98.

Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge. In der Woche vom 1. bis 7. Juli cr. betrug die mittlere Temperatur 16,1° C., der mittlere Luftdruck 743,3 mm, die Höhe der Niederschläge 3,00 mm.

Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten. In der Woche vom 1. bis 7. Juli cr. wurden 65 Erkrankungs-fälle gemeldet, und zwar erkrankten an morb. Roden 7, an Diphtheritis 32, an Unterleibsstypus 1, an Scharlach 16, an Masern 8, an echter Ruhr 1, an Kindbettfieber —.

Eine Kaffee-Porträtblüte des Kaisers Wilhelm II. Im Bildhauer-Atelier des Kaiserlichen Museums der bildenden Künste ist im Auftrage des Instituts für Herstellung von Fahnen und Decorationsarbeiten von Zimmermann hier selbst eine Porträtblüte des jetzt regierenden Kaisers und Königs Wilhelm im Modell soeben fertiggestellt worden. Derselbe ist ein Werk des Bildhauers Seeger (Schüler von Prof. Härtel und später von Leiter des Meißnerateliers für Bildhauerei am Kaiserlichen Museum, Bildhauer Behrens). Das Kunstwerk wird in der Werkstatt für Bildhauerei von H. Härtel und Gabel hier selbst im Formabguss vervielfältigt und für weitere Kreise zu festlichen Decorationen zc. im Kunsthandel zugänglich gemacht werden. Die Meißnerblüte zeigt den Kaiser in großer Generalsuniform mit dem kaiserlichen Hermelinmantel darüber und hat eine Höhe von über 2 Metern.

Ruder-Verein. Nachdem nunmehr die lange anstrengende Trainingszeit vorüber ist, entwickelt sich in den Bootshäusern unserer Ruderclubs wieder ein reges, gefelliges Leben. Der erste Breslauer Ruder-Verein, dessen wöchentliche Vereinsabende am Sonnabend stattfinden, hielt am vergangenen Sonnabend wieder einen sehr zahlreich besuchten Vereinsabend ab. In dieser Woche haben auch die regelmäßigen Fahrabende der activen Mitglieder des Vereins wieder begonnen. Für die nächste Zeit hat der erste Breslauer Ruder-Verein eine interne Regatta projectirt.

doch so unvollständig gekannt! In scharfen Conturen heben sich die Lächerlichkeiten und Schwächen derselben in ihm ab. Die Lectüre dieses Buches ist ebenso belehrend als anregend. Freilich darf es nicht jedem in die Hand gegeben werden, wie beispielsweise das Werk eines gewissen Herrn Edmond Neutomm „Le voyage des nocces d'Hermann et Dorothee“, denn dieses ist trotz des vielversprechenden Titels absolut harmlos; manchmal will es allerdings scheinen, als wolle der Autor, der einen so echt französischen Namen, wie Neutomm, führt, sich über die deutsche Ehe lustig machen und sogar die Ehre unserer jungen Frauen in den Staub ziehen. Aber ärgern kann man sich über diese schüchternen Veruche nachrichtlich nicht, denn dazu sind sie wirklich — wie sage ich nur gleich — kurzum, dazu sind sie zu harmlos. L. Caffe.

Die Kurzsichtigkeit eine Racenfrage.

Der Professor an der Universität Straßburg Dr. J. Stilling hat soeben eine Schrift „Schädelbau und Kurzsichtigkeit“ erscheinen lassen, die in der „Allgemeinen Zeitung“ von Theob. Ziegler in anerkennendem Sinne besprochen wird. Den interessanten Ausführungen Ziegler's sei Folgendes entnommen:

Wenn es richtig ist, — was Stilling in seiner Schrift „Ueber die Entstehung der Kurzsichtigkeit“ behauptet hatte — daß die durch Nahe-Arbeit erzeugte Myopie (Kurzsichtigkeit) durch Wachsthum unter Muskeldruck zu Stande kommt, und daß dabei in erster Linie der Obliquus superior theilhaftig ist, so müssen sich in der Formation der Augenhöhle die Bedingungen nachweisen lassen, unter welchen dieser Muskel bei manchen Menschen eine Compression des Auges ausübt, in Folge deren der Längsdurchmesser desselben vergrößert wird; oder deutlicher gesprochen, die Augenhöhle der Myopen müßte im Großen und Ganzen niedriger und breiter, die der Emmetropen und Hypermetropen hingegen höher und schmaler sein. Unter diesem Gesichtspunkt hat nun Stilling Messungen an einer großen Anzahl erwachsener Myopen und Emmetropen vorgenommen und auf Grund der gefundenen Werthe in der That das Gesetz gefunden, daß die myopische Augenhöhle niedrig und breit, die hypermetropische und emmetropische dagegen hoch und schmal sei, oder: die Chamäconchie ist die Bedingung der Myopie, die Hypsiconchie die der Hypermetropie, beziehungsweise Emmetropie. Natürlich finden sich nach beiden Richtungen hin zahlreiche Ausnahmefälle, und die Aufgabe Stilling's ist es, auch diese zu erklären; denn dadurch erst wird das allgemeine Gesetz sichergestellt. Wie weit ihm dies gelungen ist und ob er Recht hat, wenn er sagt, daß „sich die sämtlichen Ausnahmefälle im Ganzen und auch sehr viele im Einzelnen mit Leichtigkeit erklären“, das zu entscheiden, muß natürlich den Fachmännern überlassen bleiben.

Ist aber die Disposition zur Kurzsichtigkeit im allgemeinen aus dem niedrigen Augenhöhlenbau, der Chamäconchie herzuleiten, so muß sie weiterhin vom Schädelbau überhaupt abhängig sein. Und so hat denn Stilling eine zweite Reihe von Messungen vorgenommen und auf diese Frage hin ein ebenfalls ziemlich umfangreiches Material untersucht, wobei er das Hauptaugenmerk auf den Gesichtsschädel richtete. Und auch da ergab sich das entsprechende allgemeine Gesetz: die Breitgesichtigkeit disponirt zur Myopie, die Schmalgesichtigkeit zur Hypermetropie. Auch hier fehlt es an zahlreichen Ausnahmen um so weniger, als ja nur der Einfluß des Augenhöhlenbaues auf die Refraction ein directer, der des Gesichtsschädelbaues dagegen ein bloß indirecter ist. Allein die Gültigkeit des gefundenen Gesetzes im Ganzen wird doch nicht nur durch die Stilling'schen Messungsergebnisse, sondern wie er mit Recht sagt, schon durch die tägliche unbefangene und aufmerksame Betrachtung erwiesen und einleuchtend. Die mit Concavbrillen Bewaffneten sind in der größten Mehrzahl ausgesprochene Breitgesichter; die Emmetropen und Hypermetropen ausgesprochene Langgesichter; besonders bei dem weiblichen Geschlecht, das ja neuestens von dem Vorturtheil gegen das Brillen- und Kneifertragen sehr zurückgekommen ist, springt dies deutlich ins Auge, weil bei der Bartlosigkeit derselben die Gesichtsförmung meistens besser und richtiger beurtheilt werden kann.

Nun finden sich aber bei den verschiedenen Völkern und Racen Breitgesichtigkeit und ihr Gegentheil in verschiedenem Verhältniß der Häufigkeit; demnach wird dasselbe auch bei der Chamäconchie und Hypsiconchie der Fall sein. Wenn aber das, so ist die Myopiefrage ganz entschieden eine Racenfrage. Auf diesen neuen und interessanten Gesichtspunkt hin sind natürlich die bisherigen Untersuchungen noch nicht angestellt worden. Immerhin geben auch sie schon Fingerzeige genug, wie dies Stilling in geistreicher Weise ausführt. So, um hier nur ein Beispiel anzuführen, neigt die slavische Race mehr zur Breitgesichtigkeit, als die germanische, und dementsprechend sind bei den gemessenen Slawenschädeln auch die Augenhöhlen auffallend niedrig und breit; nun fand Grismann in St. Petersburg mehr Myopen unter den russischen Schülern, als unter den deutschen; und ebenso scheint in den deutschen Provinzen mit starker slavischer Mischung der Procentfuß der Myopen ein auffallend hoher zu sein.

Dagegen hat Stilling selbst unter Berücksichtigung jenes Gesichtspunktes in dem hierfür besonders günstigen Elsaß zahlreiche Untersuchungen angestellt, die zu überraschenden Resultaten geführt haben. Hier ist die alteingesessene Bevölkerung von den eingewanderten Deutschen noch deutlich zu trennen, und unter jener wieder ein doppelter Typus zu unterscheiden: auf der einen Seite der vornehmere in den höheren Klassen der Städte und in Unter-Elsaß vor-

herrschend, ihm sind Langgesichtigkeit und Hypsiconchie eigen; auf der anderen Seite der Bauernstand, die Landbevölkerung vor Allem im Oberrhein, mit Breitgesichtigkeit und Chamäconchie, tetes carrées; jene ursprünglich fränkischen, diese alemannischen Ursprungs. Und da ergab sich nun in den Gymnasien und Realschulen Straßburgs: je mehr Elsaßler mit dem langgesichtigen Typus, desto weniger Myopen, je mehr Deutsche, desto mehr; in dem Straßburger Lehrer- und im Priesterseminar dagegen, die sich meist aus der Breitgesichtigkeit (oberelsässischen) Landbevölkerung rekrutieren, finden sich auffallend viele Myopen, so in jenem 33,3 pCt. (früher bei viel schlechteren, seitdem verbesserten Beleuchtungsverhältnissen 33 pCt). Daß damit die Frage, ob und inwieweit die Disposition zur Myopie Sache des Racenunterschiedes sei, nicht definitiv gelöst ist, da das Material hierzu noch nicht groß genug ist, dessen ist sich Stilling wohl bewußt; aber die Anregung zur weiteren Forschung in der angegebenen Richtung ist dadurch gegeben und in glücklicher Weise eine Grundlage für dieselbe gelegt.

Und was würde nun aus dem von Stilling Gefundenen und Erschlossenen weiterhin namentlich auch in praktischem Interesse zu folgern sein? Stilling faßt es selbst zusammen, wenn er sagt, diese seine Ergebnisse „stützen wesentlich die Lehre von der Entstehung der Myopie in Folge des Wachsthums unter Muskeldruck, und stützen die Anschauung, daß ein unter dem Einfluß der Nahe-Arbeit myopisch gewordenes Auge kein krankes, sondern nur ein durch den Gebrauch deformirtes Auge sei; sie würden ferner die höheren Schulen von den ihnen gemachten Vorwürfen entlasten durch den Nachweis, daß die eigentliche Ursache der Kurzsichtigkeit nicht in der Nahe-Arbeit als solcher, sondern in den präeristirenden Verhältnissen des Schädelbaues zu suchen sei, und daß auch bei nur mäßiger Nahe-Arbeit diejenigen myopisch werden müssen, die durch Chamäconchie und weiterhin Chamäprosopie dafür prädestinirt sind; sie lassen daher nicht nur die weitverbreitete Aengstlichkeit, daß mit fortschreitender Cultur die Nation zum großen Theil fränke Augen habe und bekomme, hinsichtlich er scheitern, sondern auch die, daß die Bertheidigungsfähigkeit darunter leiden könne; und endlich, was die Mittel zur Bekämpfung der Myopie in den Schulen anlangt, so erscheint die Möglichkeit derselben in rationaler Weise dadurch erheblich näher gerückt.“

Unfälle. Der 7 Jahre alte Knabe Paul Karfen, Sohn einer in Köpelswitz wohnhaften Wittwe, spielte gestern Nachmittag mit mehreren Altersgenossen auf der Berliner Chaussee „Blindfuß“, wobei ihm die Augen verbunden wurden. Bei dieser Gelegenheit lief der Knabe aus Unvorsichtigkeit unter die Pferde eines vorüberfahrenden Ziegelwagens. Das Handpferd trat dem Knaben so heftig auf den Kopf, daß er sehr schwere Verletzungen erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden eine Schloßersfrau aus Kamisch hier in den Straßen mittelst Taschendiebstahls ein schwarzeledernes Portemonnaie mit 33 Mark Inhalt, einigen Mithern, eines Grundstücks der Gneisenaustraße aus gewollt am erbrochenen Keller eine Menge Lebensmittel, einem Zahntechniker auf der Taschenstraße eine goldene Platte zu einem künstlichen Gebiß. — Beschlaghaft wurden als unbrauchbar gestohlen der obere Theil einer Nähmaschine und ein 7 Meter langer Teppich. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich die genannten Gegenstände im Bureau Nr. 11 des Polizei-Präsidiums einfordern.

Sirchberg, 11. Juli. [Zur Erinnerung an Kaiser Friedrich.] Der „Boten“ berichtet: „In der letzten Sitzung der städtischen Ressource erfolgte aus Anlaß einer dem Fragelasten entnommenen Frage durch den Vorsitzenden der Wegweiser-Commission der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins, Herrn Zelder, die Mittheilung, daß zur Erinnerung an den hochseligen Kaiser Friedrich III. diejenige Felsgruppe in den Abruzzen, welche bisher „Götterstift“ genannt wurde, mit dem Namen „Friedrichshöhe“ bezeichnet und dementsprechend auch im Uebrigen auf Würdigste ausgestattet werden soll, je nachdem die Mittel hierzu vorhanden sein werden. Beiträge für diesen Zweck nimmt Herr Zelder auch von Nichtmitgliedern der Section resp. anderen Vereinen entgegen.“

Bernstadt, 11. Juli. [Feuer.] Gestern Nachmittag entstand in dem zum Dominium Friedrichsberg gehörigen, am südlichen Ende von Buchwald stehenden Familienhause auf bis jetzt unbekannter Weise Feuer, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit das maffin gebaute und mit Flachwerk gedeckte Gebäude bis auf die stehen gebliebenen Umfassungsmauern und Schornsteine vernichtete. Fast alle Bewohner des Hauses waren bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde beschäftigt. Das Gebäude war erst vor vier Jahren erbaut worden, nachdem das vorige Familienhaus gleichfalls abgebrannt war. Leider haben durch dieses Brandunglück etwa 5—6 Familien fast ihre sämtliche Habe verloren.

Rauslau, 8. Juli. [Straßenraub und versuchter Raub-mord.] Der Stellensbesitzer Josef Matschulla aus Kreuzendorf, im hiesigen Kreise, hatte gestern hier einige kleine Einkäufe gemacht und kehrte auf seinem Heimwege bei seinem Bruder, dem Ortsvorsteher Matschulla in Giesdorf, ein. Erst mit eindringender Dunkelheit setzte er seinen Weg nach Kreuzendorf fort. In Giesdorf auf der Dorfstraße begegnete er einem fremden Manne, mit dem er ein Stück zusammenging und der ihm erzählte, daß er ein Zimmermann sei, von der Arbeit komme und nach Ströschau gehe. Da Josef Matschulla fast denselben Weg nehmen mußte, sagte er dem Fremden, daß sie dann ein großes Stück Weges zusammen gehen könnten, daß er aber noch seinen, am anderen Ende des Dorfes Giesdorf wohnenden Schwager, den Schwarzviehhändler Bines, besuchen müsse; was auch geschah. Weiter redete seinem Schwager zu, bei ihm über Nacht zu bleiben, und heut Morgen, wo in Kreuzendorf Abfah sei, mit ihm dorthin zu fahren. Josef Matschulla lehnte dies aber mit dem Bemerkens ab, daß sich dann eine Mutter ängstigen würde und verließ seinen Schwager etwa gegen 9 Uhr Abends. Als er auf einem Feldwege ein Stück hinter Giesdorf die Chaussee erreichte, traf er mit dem fremden Manne wieder zusammen und ging mit ihm weiter. Ein Stück hinter dem Reichener Duerwege blieb der Fremde einen Augenblick stehen, während Matschulla langsam weiter ging. Plötzlich hörte er hinter sich schnelle Schritte und die Worte: „Halten Sie einmal“. Josef Matschulla blieb stehen und drehte sich um, — in demselben Augenblicke brühte der Fremde wenige Zoll vor dem Gesicht des Matschulla ein Terzerol nach ihm ab. Matschulla erhielt einen Schrotschuß in den rechten Nackennochen dicht unter dem Auge; er brach sofort zusammen und blieb einige Zeit betäubungslos am Boden liegen. Als Matschulla wieder zur Besinnung kam, hörte er noch verschiedene Male das Knacken des Hahns. Er schlug die Augen auf und gewahrte, daß der Fremde das Terzerol wiederholt auf ihn anschlug, daß dasselbe aber jedesmal verfehlte. Matschulla raffte alle seine Kräfte zusammen, erhob sich von der Erde und lief, Hilfe rufend, in der Richtung nach Buchwald weiter. Der Fremde, der inzwischen ein anderes Kupferbüchsen auf das Terzerol gesetzt hatte, verfolgte den Fliehenden. Matschulla sprang von der Chaussee in ein Rapsfeld, der Fremde ihm nach, hier erreichte er ihn; Matschulla rief nun in seiner Todesangst, indem er schützend die Hände vor sein Gesicht hielt, nach welchem der Räuber zielte:

herschend, ihm sind Langgesichtigkeit und Hypsiconchie eigen; auf der anderen Seite der Bauernstand, die Landbevölkerung vor Allem im Oberrhein, mit Breitgesichtigkeit und Chamäconchie, tetes carrées; jene ursprünglich fränkischen, diese alemannischen Ursprungs. Und da ergab sich nun in den Gymnasien und Realschulen Straßburgs: je mehr Elsaßler mit dem langgesichtigen Typus, desto weniger Myopen, je mehr Deutsche, desto mehr; in dem Straßburger Lehrer- und im Priesterseminar dagegen, die sich meist aus der Breitgesichtigkeit (oberelsässischen) Landbevölkerung rekrutieren, finden sich auffallend viele Myopen, so in jenem 33,3 pCt. (früher bei viel schlechteren, seitdem verbesserten Beleuchtungsverhältnissen 33 pCt). Daß damit die Frage, ob und inwieweit die Disposition zur Myopie Sache des Racenunterschiedes sei, nicht definitiv gelöst ist, da das Material hierzu noch nicht groß genug ist, dessen ist sich Stilling wohl bewußt; aber die Anregung zur weiteren Forschung in der angegebenen Richtung ist dadurch gegeben und in glücklicher Weise eine Grundlage für dieselbe gelegt.

Und was würde nun aus dem von Stilling Gefundenen und Erschlossenen weiterhin namentlich auch in praktischem Interesse zu folgern sein? Stilling faßt es selbst zusammen, wenn er sagt, diese seine Ergebnisse „stützen wesentlich die Lehre von der Entstehung der Myopie in Folge des Wachsthums unter Muskeldruck, und stützen die Anschauung, daß ein unter dem Einfluß der Nahe-Arbeit myopisch gewordenes Auge kein krankes, sondern nur ein durch den Gebrauch deformirtes Auge sei; sie würden ferner die höheren Schulen von den ihnen gemachten Vorwürfen entlasten durch den Nachweis, daß die eigentliche Ursache der Kurzsichtigkeit nicht in der Nahe-Arbeit als solcher, sondern in den präeristirenden Verhältnissen des Schädelbaues zu suchen sei, und daß auch bei nur mäßiger Nahe-Arbeit diejenigen myopisch werden müssen, die durch Chamäconchie und weiterhin Chamäprosopie dafür prädestinirt sind; sie lassen daher nicht nur die weitverbreitete Aengstlichkeit, daß mit fortschreitender Cultur die Nation zum großen Theil fränke Augen habe und bekomme, hinsichtlich er scheitern, sondern auch die, daß die Bertheidigungsfähigkeit darunter leiden könne; und endlich, was die Mittel zur Bekämpfung der Myopie in den Schulen anlangt, so erscheint die Möglichkeit derselben in rationaler Weise dadurch erheblich näher gerückt.“

Universitätsnachrichten. An der Universität Greifswald ist der außerordentliche Professor und bisherige Custos am anatomischen Institut, Dr. B. Solger, zum ersten Professor ernannt worden. Professor Benzel Gruber, der bedeutendste Anatom Rußlands, hat vor Kurzem aus Gesundheitsrückichten sein Lehramt an der medizinischen Akademie in St. Petersburg niedergelegt und beabsichtigt, sich in einem milderen Klima, Wien oder Berlin, dauernd niederzulassen. — Der Professor der vergleichenden Anatomie in Dorpat, Dr. Emil Rosenbergs, wird einem Ruf an die Universität Utrecht Folge leisten.

„Nimm mir alles, nur laß mir das Leben“. In demselben Augenblicke trachte ein zweiter Schuß, dessen Schrotladung die linke Hand des Matzschulla verletzete. Jetzt riß ihm der Räuber die Uhr nebst Kette aus der Tasche, nahm Matzschulla ein Paket, das derselbe bei seinem Bruder erhalten, fort und eilte in der Richtung nach Ramslau. Der Räuber war ein etwa 30 Jahre alter Mann, mittlerer Größe, von unterer Statur, ohne Bart; er trug eine schwarzseidene Mütze, einen schwarzgrauen Sommerüberzieher, eine graue Hose und einen Mohrtrock. Der Räuber war der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Der schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte Josef Matzschulla ist zu seinem Bruder nach Giesdorf gebracht worden und befindet sich in ärztlicher Pflege.

Oppeln, 11. Juli. [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Am Sonnabend fand zur Besprechung wegen Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Oppeln eine Versammlung der Vorstände der sämtlichen hiesigen Vereine und Innungen (64) statt. In Stellvertretung des Vorsitzenden des Ausschusses, Landgerichts-Präsidenten Dr. Bessler, eröffnete Handelskammer-Präsident Kutschbach die Sitzung zu einer kurzen Besprechung über das weitere Vorgehen in der nunmehr endgiltig geplanten Denkmal-Angelegenheit und machte bekannt, daß das Denkmal — vereint mit einem solchen für die in den jüngsten Feldzügen gefallenen Krieger aus Stadt und Kreis Oppeln — nach dem bisherigen Uebertrage circa 20 000 Mark kosten werde. Die 3 Meter große lebensgroße Figur des hochfesten Kaisers Wilhelm I. aus Bronze, nachgebildet dem in Polen bereits aufgestellten Standbilde — in Generalsuniform zu Fuß mit dem historischen Feldmanteil — solle auf einen Sockel aus schlesischem Marmor zu stehen kommen, der die Namen u. der Gefallenen in goldenen Lettern enthalte.

Geetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 12. Juli. Landgericht. — Strafkammer I. — Beilegung der Sprottauer Polizei durch die „Breslauer Volksstimme“. In der Beilage zu der am 15. Mai 1887 herausgegebenen Nr. 20 der „Breslauer Volksstimme“ befand sich unter „Sprottau“ ein Artikel, der mit den Worten begann: „Welcher Maßregeln sich die hiesige Polizei bedient, um Zeugen eines Verfalles zu erhalten, beweist folgendes Ereigniß.“ In dem Artikel wurde dann weiter ausgeführt, es habe im Bräuerischen Locale zu Sprottau am Sonntag, 1. Mai, Tanz stattgefunden. Kurz nach 11 Uhr Abends sei der dortige Polizei-Inspector Zinke in Begleitung mehrerer Polizeibeamten erschienen und habe zunächst von dem Wirth verlangt, daß dieser Feierabend gebiete. In Folge der Bitte des Wirthes ging Zinke selbst nach dem Saale und gebot Feierabend. Es entfernten sich hierauf alle anwesenden Personen. Auf der Straße bildete ein Theil derselben aber einen Auflauf, mehrere der betreffenden Personen gaben mit lauten Worten ihrem Unwillen über die Beendigung des Tanzes Ausdruck. Als die Polizeibeamten das Ansuchen an die Leute stellten, sich nach Hause zu begeben, gerietten sie mit einem Unteroffizier in Wortwechsel. Der Unteroffizier weigerte sich, den Platz zu verlassen. Hierüber amüßten sich die Civilpersonen und klatschten Beifall. Der Wortlaut des Berichtes ist dann folgender: „In diesem Augenblicke sagte plötzlich ein Polijist den Cigarrenmacher W. und erklärte ihn für verhaftet. Derselbe wurde abgeführt und in eine Zelle gesperrt, in welcher er auch die Nacht über verbleiben mußte, und zwar befand sich in derselben Zelle eine Leiche.“

Durch die beiden wörtlich wiederholten Stellen fühlte sich die Sprottauer Polizeibehörde beleidigt. Sie stellte deshalb gegen den verantwortlichen Redacteur der „Breslauer Volksstimme“, den früheren Maurer Conrad, Strafantrag. Bei Einleitung der Untersuchung bezeichnete Conrad als den Verfasser des Artikels den Cigarrenmacher Joseph Majewski. Die Sprottauer Polizei beehrte nunmehr den Strafantrag auch auf diesen aus. Bereits zweimal stand vor der I. Strafkammer Termin zur Hauptverhandlung an, die Sache mußte aber jedesmal behufs Erhebung weiteren Beweises vertagt werden.

Heute fand nun der dritte Termin statt. Die „Breslauer Volksstimme“ ist in der Zwischenzeit demnach auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden. Conrad bestritt, sich durch Aufnahme des Artikels der im § 21 des Preßgesetzes vorgesehenen Fahrlässigkeit schuldig gemacht zu haben. Ihm erschienen die im Bericht erwähnten Thatfachen selbst ungläubig, er hielt deshalb vor Abdruck des Artikels erst noch einmal Rückfrage bei Majewski; als dieser aber auf's Neue versicherte, der Artikel sei in allen Punkten wahr, druckte er ihn ab. Majewski besorgte damals in Sprottau den Verkauf der „Breslauer Volksstimme“, er erhielt für jedes Exemplar 3 Pf. und leiste deren etwa 25 pro Woche ab. Majewski will in gutem Glauben den Artikel niedergeschrieben haben. Der Verhaftete war nämlich sein Schläfcollege, Cigarrenmacher Wuttke, der ihm die Angelegenheit in der geschilderten Weise erzählt hatte. Wuttke selbst ist inzwischen aus Sprottau verzogen und ist seitdem nicht zu ermitteln. Majewski behauptet, daß seine Wirthin, Frau Hartung, eines Tages nach jenem Vorfall bei Tische geizt habe, sie hätte mit dem Polizeicommissar Dorn über die Verhaftung des Wuttke gesprochen, und dieser habe ihr darauf erwidert: „Ja, das machen wir einmal, so um Zeugen zu bekommen.“ Die Beweisaufnahme ergibt jedoch eine andere Darstellung des Vorfalls, als in jenem Artikel.

Polizei-Inspector Zinke bekundet, daß ihm bei dem Auflauf auf der Straße ein Unteroffizier auf die Aufforderung, sich nach Hause zu begeben, geantwortet habe: „Hier haben Sie mir nichts zu befehlen, mir hat nur das Regiment zu befehlen.“ Darauf habe das ganze anwesende Publikum „Bravo!“ geschrien und Beifall geklatscht. Einer der Hauptscandalmacher hierbei war Wuttke, und aus diesem Grunde erfolgte seine Verhaftung.

Polizeiwachtmeister Dorn sah sechs Leute zusammenstehen und Beifall klatschen. Am meisten davon betheiligte sich Wuttke, den er „am Kragen faßte“ und ihn dem Polizeiergeanten Werner zur Verhaftung übergab. Dorn stellte entschieden in Abrede, daß er der Frau Hartung gesagt habe, das thum wir immer so, um Zeugen zu erhalten.

Armenhausinspector Liebelt ist zugleich Gefängnißaufseher, da sich in dem Sprottauer Armenhause die beiden Polizeibeamten befinden, in deren eine auch Wuttke gebracht wurde. Es ist allerdings richtig, daß in einer Zelle eine Leiche lag — es hatte sich nämlich am 1. Mai Nachmittags gegen 6 Uhr dort ein Armenhausinsasse erhängt — aber keineswegs ist Wuttke in diese Zelle gebracht worden. Die beiden Zellen liegen nebeneinander und sind durch eine 1—2 Fuß hohe Mauer geschieden, in welcher sich keine Thür befindet. Dem Wuttke ist auch an jenem Abend unbekannt gewesen, daß nebenan eine Leiche liegt, erst als ihm am andern Morgen Frühstück gebracht wurde, erfuhr er davon, denn er sah den Sarg in der Vorhalle stehen.

Der Frau Hartung hat Wuttke selbst erklärt, er sei eingesperrt worden, weil er aus reinem Muthwillen Bravo geschrien habe, dies hat ihr auch dann der Wachtmeister Dorn bestätigt; letzterer hat ihr aber nicht gesagt, daß Wuttke ohne Grund verhaftet worden sei und nur, damit die Polizei einen Zeugen des Vorfalls habe.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält es nach dieser Beweisaufnahme für klar erwiesen, daß der Artikel einen schweren Vorwurf gegen die Sprottauer Polizei, die durchaus correct verfahren ist, enthält. Die Anklage selbst nimmt zu Gunsten der Angeklagten nicht an, daß dieselben die unwahren Thatfachen wider besseres Wissen behauptet hätten, denn dann würde sie eine weit höhere Strafe treffen müssen. Da aber andererseits ein berechtigtes Interesse nicht vorhanden war, den Artikel in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, so beantragte der Staatsanwalt gegen Conrad mit Rücksicht auf dessen Vorstrafen wegen Preßvergehens und wegen der Schwere der Beleidigung eine Gefängnißstrafe von drei Monaten und gegen den noch unbestraften Majewski eine solche von zwei Monaten. Conrad plaidirte für seine Freisprechung, weil er nach seiner Ueberzeugung durch die Rückfrage bei Majewski alles gethan habe, was ihm seine Pflicht als Redacteur gebot. Eventuell beantragte er ein niedrigeres Strafmaß, weil seine Vorstrafen bei diesem Fall gänzlich in Betracht kommen können, denn die betreffenden Strafen sind erst aus späteren Artikeln gegen ihn erkannt worden. Der Gerichtshof hielt zwar die Schuld beider Angeklagten für erwiesen, erachtete aber bei Erwägung der ganzen Sachlage nicht eine Gefängnißstrafe, sondern nur eine geringe Geldstrafe für angebracht und verurtheilte Conrad zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß und Majewski zu 100 M. Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß. Der Sprottauer Polizei wurde das Recht zuerkannt, den Tenor des Urtheils vier Wochen nach erlangter Rechtskraft auf Kopien der Angeklagten im „Sprottauer Kreisblatt“ bekannt machen zu lassen.

Breslau, 12. Juli. [Landgericht. Strafkammer I. — Untreue und Unterschlagung.] Der Agent Albert Jaffe vertrat in den Jahren 1883 bzw. 1884 die unter dem Namen „Provinzialmolkerei zu Cleve“ bestehende Genossenschaft. Er empfing mit oder ohne Bestellung von dort die Margarinbutterfabrikate, von denen er ein beständiges Lager

im Werthe von etwa 1000 M. besaß. Die mit Butter gefüllten Käbel oder Risten befanden sich hier selbst bei den Expediteuren Suttentag und Neumann. Jaffe war zum Incasto der durch ihn abgelieferten Waarenposten berechtigt, er hatte contractlich die Verpflichtung, jedesmal bei Ansammlung von 300 M. das Geld nach Cleve zu schicken. Der frühere Director der Gesellschaft, Wilhelm Silbesheim, hat einige Male Namens der Genossenschaft auf Jaffe lautende Tratten in Umlauf gesetzt, die seitens des Letzteren meistens mit dem Gelde, welches Silbesheim zur Deckung dieser Tratten eingelöst worden. Anfang 1884 verschwand Silbesheim nach Verübung verschiedener Betrügereien und Hinterlassung eines bedeutenden Deficits in der Molkereikasse. Kurz darauf erhielt Jaffe ein aus Cleve datirtes Circular, welches im Eingang lautete: „Auf den Trümmern der Provinzialmolkerei hat sich unter dem Namen „Offenbacher Butter-Actiengesellschaft“ eine neue Vereinigung gegründet, welche sämtliche Activas und Passivas der liquidirten Firma übernommen hat.“ Es hieß dann weiter, daß Jaffe unter den alten Bedingungen als Agent angestellt bleibe. Als neuer Director wurde ihm Kaufmann Startz in Offenbach angegeben. Dieser Startz erschien Ende October 1884 plötzlich in Breslau und erklärte dem Jaffe, er wolle die Bücher und das Lager revidiren. Nach gegebener Aufrechnung fehlten 2193 M.; es stellte sich heraus, daß Jaffe zu verschiedenen Malen nicht der gegebenen Vorchrift entsprechend gehandelt habe, da er eine Menge vom Lager gelieferter Posten gar nicht an die Direction meldete. Neben diesem bedeutenden Manco wurde später noch das Fehlen von 50 Mark entdekt, welche Jaffe zwar von einem Kunden empfangen, aber nicht in Rechnung gestellt hatte. Da das Lager sich in einem sehr verwerflichen Zustande befand, so ordnete Startz die sofortige Rücklieferung der Waare an und erklärte alle Geschäftsverbindungen mit Jaffe für abgebrochen. Bei der Ankunft der Magarine in Offenbach fehlten an dem in Breslau ermittelten Gewicht circa 4 Centner. Auf wiederholtes Drängen und Drohungen mit dem Staatsanwalt hat Jaffe bis zum Mai 1885 die ermittelte Differenz von 2193 Mark in Raten bezahlt. Gleichwohl ist die Sache zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gekommen, die gegen Jaffe die Anklage wegen Untreue und Unterschlagung erhoben hat. In dem heutigen Termine machte der Angeklagte den Einwand, er habe die als Manco festgesetzte Summe seiner Zeit noch in Händen gehabt und dieselbe nur aus Mithrauen nicht an den ihm unbekanntem Startz gegeben. Außerdem behauptete er, daß noch verschiedene Provisionsforderungen rückständig gewesen seien, und er auch nicht wissen konnte, ob etwa auch seitens der neuen Gesellschaft Tratten auf ihn gezogen seien. Alle diese Angaben haben durch die commissarische Vernehmung des Directors Startz ihre Widerlegung gefunden, diesem hat Jaffe den Verbrauch des Geldes in eigenem Namen zugestanden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängniß gegen den Angeklagten.

Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust und beschloß mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe die sofortige Haftnahme.

Wegen Diebstahls angeklagt. Die kürzlich veröffentlichte Notiz, wonach das Strafverfahren gegen diejenigen Personen, welche sich Theile des zur Ausschmückung der Trauerstraße verwendeten Materials angeeignet hatten, eingeleitet sein sollte, scheint sich nicht zu bewahrheiten, denn am Mittwoch gelangte ein derartiger Fall vor der 91. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts zur Verhandlung. Fräulein L., eine unbesoldete junge Dame, befand sich wegen Diebstahls auf der Anklagebank. Sie gab an, ein Stück Greppe von dem Triumphbogen, der unter den Linden beim Kreuzungspunkt der Friedrichstraße errichtet war, abgerissen und an sich genommen zu haben, verwahrte sich aber entschieden dagegen, daß sie in gewinnlicher Absicht gehandelt. Am Spätabend des Tages, an welchem die Besetzung Kaiser Wilhelms erfolgt war, sei sie mit einer Freundin durch die Trauerstraße gegangen. Beide Damen waren von dem Bunde befehlt, ein Andenken an die Besetzung des großen Kaisers zu besitzen und da die Angeklagte sah, daß andere Personen sich in gleicher Absicht Stüde des um die Säulen und Gabelender gemidelten Trauerfloss abrißen, so folgte sie dem Beispiele. Sie sei aber doch im Zweifel gewesen, ob sie etwas Erlaubtes begehe, und habe deshalb mit großer Hast agirt. Hierbei sei das abgerissene Stück viel größer geworden, als sie beabsichtigte. Zu ihrem Unglück habe ein Schuhmann sie ertrappt und ihre Persönlichkeit festgestellt. Der Staatsanwalt schloß aus der Größe des erbeuteten Stückes, daß dasselbe noch zu Bekleidungs- oder Fußgeweben dienen sollte, er sah die That der Beschuldigten als Diebstahl an und beantragte eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. Der Gerichtshof schenkte der Angeklagten aber Glauben und fällte ein freisprechendes Urtheil.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 12. Juli.** Der Kaiser hat, der Kreuzzeitung zufolge, eine telegraphische Depesche an den Professor Dr. v. Treitschke gerichtet, in welcher diesem der Dank für das herrliche Denkmal ausgesprochen wird, das er in seinem Nachrufe den beiden Vorgängern Sr. Majestät gesagt habe.

Der Kaiser wird morgen Abend um 7 Uhr auf der königlichen Dampfschiff „Alexandra“ nach Spandau fahren und von dort aus in dem daselbst bereitstehenden Sonderzug die Reise nach Kiel antreten.

* **Berlin, 12. Juli.** Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Mittheilung, der Chef der Reichskanzlei, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Rottenburg werde im Gefolge des Kaisers die Reise nach Petersburg mitmachen, trifft nicht zu. Herr von Rottenburg wird in den nächsten Tagen einen Urlaub von 3 bis 4 Wochen antreten, welchen er wahrscheinlich, wie dies alljährlich geschieht, in England zubringen wird.

* **Berlin, 12. Juli.** Dem Vernehmen nach ist Herr von Brandenstein, welchem bekanntlich beim Kaiser Wilhelm II., als dieser noch Kronprinz war, der Vortrag von den die Civilverwaltung betreffenden Angelegenheiten übertragen war, zum Oberpräsidenten der königlichen Regierung in Potsdam ernannt worden.

* **Berlin, 12. Juli.** Fünf- und Zweimarkstücke mit dem Bilde Kaiser Friedrichs sollten nach Mittheilungen einzelner Blätter im vorigen Monat geprägt worden sein. Wie sich jetzt aus der amtlichen Uebersicht ergibt, war das nicht zutreffend. Nur Goldmünzen (Zehnmarsstücke) mit dem Bildniß des verewigten Kaisers sind im Monat Juni geprägt worden, und zwar in der Berliner Münze 638 730 Stück. Im vorigen Monat wurden ebendasselbst 15 066 einfache und 837 990 Doppelkronen hergestellt, insgesamt sind bisher 1 536 786 Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs geprägt. Daß bei dieser Stückzahl die Nachfrage noch stetig zunimmt, ist ersichtlich.

* **Berlin, 12. Juli.** Einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge hat der dortige päpstliche Nuntius gleich allen seinen Collegen im Auslande der französischen Regierung Mittheilung von angeleglichen Verfolgungen gemacht, denen der Papst seitens der italienischen Regierung neuerdings ausgesetzt sein will. Die Nuntien sollen sich erboten haben, eine Abschrift der Mittheilung zu überreichen, aber sämtliche Regierungen hätten die Entgegennahme der Abschrift abgelehnt. Es liegt auf der Hand, daß nur das für die Clericalen geradezu niederschmetternde Ergebnis der jüngsten Gemeindevahlen in Rom den Papst zur Wiederholung eines Schrittes veranlaßt hat, den er schon mehrfach ohne Erfolg gethan hat.

* **Berlin, 12. Juli.** Dem Kataster-Controleur, Steuerinspector Wyrstchowski zu Gubrau ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

* **Berlin, 12. Juli.** Die Berliner Hofoper hat durch die Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bode und G. Bode das Aufführungsrecht der Verdi'schen Oper „Otello“ erworben. Die Oper soll mit Niemann und Frau Sieder in der kommenden Saison gegeben werden.

Köln, 12. Juli. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Petersburg: Im auswärtigen Amt sei man sehr befreit über den Besuch des Deutschen Kaisers, doch erwarte man keine greifbaren politischen Folgen, am allerwenigsten in der bulgarischen Frage. Ruß-

land bleibe darin abwartend und werde niemals bereit sein, den Dreikaiserbund zu erneuern.

* **Frankfurt, 12. Juli.** Der „Freit. Ztg.“ wird aus London gemeldet: In Port au Prince auf Haiti ist eine Revolution ausgebrochen. 500 Häuser und öffentliche Monumente wurden zerstört.

* **London, 12. Juli.** Ein Berichtflatter der „Pall Mall Gaz.“ erzählt, Sir Morell Mackenzie habe ihm mitgetheilt, daß er sein Tagebuch ausarbeite, welches die Geschichte der Krankheit des Kaisers Friedrich darstelle. Dasselbe werde in drei Theile zerfallen: in einen medicinischen, einen gesellschaftlichen und einen politischen, werde aber erst nach dem Tode gewisser „Personen“ veröffentlicht werden. Wenn indessen die Broschüre der Berliner Aerzte eine Antwort erfordere, so werde er der Welt wenigstens den medicinischen Theil seines Tagebuches sofort vorlegen. Diese Mittheilung, wurde vor dem Erscheinen der Berliner Schrift der Aerzte gegeben.

Mit Bezug auf die letztere wird heute gemeldet: Mackenzie lehnte persönliche Unterredungen über die in Berlin veröffentlichten ärztlichen Berichte ab aus den Gründen, welche das „Brit. Med. Journ.“ veröffentlichte. Er ließ jedoch wissen, daß er die Angaben der Berliner Schrift in seinem eigenen Berichte, dessen Abfassung beschleunigt werde, vollständig widerlegen werde. Er ließ der Billigung aller ehrlichen und aufrichtigen Leute gewiß, wenn beide Seiten der Frage der Öffentlichkeit übergeben sein würden.

* **Paris, 12. Juli.** Die deutsche Botschaft verweigert nunmehr allen im Alter von 20 bis 25 Jahren stehenden und dem activen Heere angehörenden Franzosen das Visa für Elsaß-Lothringen.

* **Konstantinopel, 12. Juli.** In türkischen amtlichen Kreisen ist ein aus Petersburg stammendes Gerücht verbreitet, Kaiser Wilhelm II. werde nach der Unterredung mit dem Zaren die Rolle des Vermittlers zwischen Rußland und den europäischen Mächten in der bulgarischen Frage übernehmen. (?)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Juli. Der Kaiser hörte den Vortrag des türkischen Staatssekretärs Horn. Abends unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Fahrt auf der Dampfschiff „Alexandra“. Dem heute Abend 7 Uhr im Stadtschloße zu Potsdam stattfindenden Diner der Botschafter und Gesandten wohnen ferner bei: Staatsminister Graf Bismarck, von Mebell, von Lucanus, von Albedyll, Graf Culenburg und Oberstallmeister von Rauch.

Berlin, 12. Juli. Bei dem gestrigen Empfange der Deputation der Akademie der Künste betonte der Kaiser die Traditionen seines Hauses im Verhältnis zur Kunst und sein besonderes Interesse für dieselbe, er versprach, ein Schutzherr der Kunst sein zu wollen. Schließlich sprach der Kaiser seine Freude über die großen Aufgaben aus, welche den Künstlern durch die Denkmale für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich, den Berliner Dombau und andere beabsichtigte Kunstschöpfungen erwachsen.

Berlin, 12. Juli. Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Rantzau heute Nachmittag 5 1/2 Uhr nach Friedrichruh abgereist.

Berlin, 12. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die serbische Regierung hat jüngst die preussische Regierung um Unterstützung bei der Zurückführung des zwölfjährigen serbischen Kronprinzen. Einer solchen Requisition wäre selbst entsprochen worden, wenn sie von einer Privatperson ausgegangen wäre. Im vorliegenden Falle handelt es sich nicht nur um die Geltendmachung der väterlichen Gewalt, sondern um die Ausübung der souveränen Befugnisse des Königs von Serbien über seinen Sohn und Unterthanen. Die preussische Behörde forderte die Königin von Serbien auf, den Prinzen dem Bevollmächtigten des Königs auszuantworten. Die Königin weigerte sich und zeigte sich geneigt, dem Versuche, den Prinzen zu entfernen, mit Gewalt entgegenzutreten; man sagt, daß zu diesem Behufe die Dienerschaft mit Waffen versehen worden sei. Der königlich serbischen Regierung kann es nicht erwünscht sein, die eigene Autorität des Landes verkannt zu sehen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß serbische innere Streitigkeiten in Wiesbaden unter der Mitwirkung der diesseitigen Polizei ausgefochten werden. Unter solchen Umständen ist es zu wünschen, daß die Königin von Serbien, da sie der diesseitigen obrigkeitlichen Autorität Widerstand zu leisten beabsichtigt, ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme.

Rom, 12. Juli. Einer Meldung aus Massana zufolge ist gestern Abend eine kleine Quantität explosiver Cellatine im Pulverthurm des Forts Arcoffo explodirt. 7 Soldaten wurden leicht verwundet. Die Untersuchung der Ursache der Explosion ist eingeleitet; eine verbrecherische Absicht scheint ausgeschlossen.

London, 12. Juli. Oberhaus. Argyll beantragt das Vertrauensvotum wegen der von der Regierung befolgten irischen Politik. Dasselbe wird debattelos einstimmig angenommen.

London, 12. Juli. Unterhaus. Gegenüber dem Antrage Parnells auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Anfordrungen des Generalsidals erklärte der erste Lord des Schachens, Smith, die Regierung halte an der früher geäußerten Ansicht fest, daß das Unterhaus durchaus ungeeignet sei, Fragen zu untersuchen, die Parnell an dasselbe zu verweisen wünsche. Die Regierung sei, falls Parnell einverstanden sei, bereit, eine Bill zu beantragen wegen der Ernennung einer Commission, welche ganz oder hauptsächlich aus Richtern bestesse, um die von der „Times“ im Prozesse D'onnell gegen Deputirte vorgebrachten Behauptungen und Anschuldigungen zu untersuchen. — Ferguson erklärte, Rußland habe dem Entwurfe der Zuckerprämien-Convention zugestimmt.

Handels-Zeitung.

Donnersmarokhütte. Die auf gestern einberufene ausserordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft „Donnersmarokhütte“ wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Bergath Scherbening, eröffnet und geleitet; dieselbe war recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende recapitulirte die Beschlüsse aus der letzten General-Versammlung und brachte die von den Herren Jarislowsky und Frenkel gestellten Anträge zur Verlesung und Verhandlung. Der erste der genannten Antragsteller zog hierauf unter Darlegung der Gründe den ersten Theil seines Antrages auf Reduction des Actienkapitals auf 12 Millionen Mark durch Rückkauf von 1 458 000 M. Actien zurück, indem er diesen Antrag als hinfallig bezeichnete, nachdem der Aufsichtsrath in seinem Exposé ausgeführt hatte, dass die Gesellschaft zu verschiedenen Meliorationsbauten die vorhandenen Baarmittel zu verwenden gedente. Ein zweiter Theil des Antrages Jarislowsky-Frenkel war darauf gerichtet, den Reservefonds II von 464 490 M. zu aussergewöhnlichen Abschreibungen zu verwenden; derselbe wurde nach kurzer Discussion einstimmig angenommen. Demnach gelangt der Antrag des Aufsichtsraths auf Reduction des Actienkapitals um ein Drittel durch Zusammenlegung oder Abstempe lung von Actien zur Discussion, die der Vorsitzende mit der Bemerkung einleitete, dass nach einem Gutachten eines hervorragenden Juristen eine Abstempe lung von Actien nicht wohl möglich sei und dass somit nur die Zusammenlegung in Frage komme. Auf Wunsch eines Berliner Actionärs wurde hierauf die Discussion unterbrochen und die inzwischen fertig gewordene Präsenzliste zur Verlesung gebracht; nach derselben sind 28 Actionäre anwesend, welche 8740 Stimmen oder 5 244 000 M. Actienkapital vertreten. In der hierauf wieder aufgenommenen Discussion beklagte sich Actionär (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Friedmann aus Berlin, der ein Capital von 3 Millionen Mark vertritt, darüber, dass ihm seitens der Verwaltungsvorstände keinerlei Entgegenkommen gezeigt würde; er wünschte, weil er ein sehr grosses Interesse an dem Unternehmen habe, mit noch zwei oder drei Grossactionären der Verwaltung näher zu treten, und das sei ihm rundweg abgelehnt worden, trotzdem er allein in der Lage sei, mit seinen Stimmen jeden Beschluss der heutigen Generalversammlung illusorisch zu machen. Oberbergrath Dr. Wachler vertheidigt die Personenfrage zunächst ausser Acht lassend, den in der Denkschrift seitens der Verwaltung dargestellten Standpunkt, nach welchem eine Reduction des Actien-capitalis um den dritten Theil sich empfiehlt; im Uebrigen erklärte er, dass er in Gemeinschaft mit noch andern Mitgliedern des Aufsichtsraths die Anschauung habe, dass die Vermehrung des Aufsichtsraths zur Zeit nicht erforderlich scheine und, falls in der Versammlung die Majorität sich für eine solche Vermehrung erkläre, und damit nicht bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung, wo Stellen frei würden, warten wolle, werde er und noch einige Mitglieder des Aufsichtsraths das Mandat bis zur nächsten Generalversammlung kündigen bezw. niederlegen. Im Anschluss daran erklärte der Vorsitzende, Berggrath Scherbening, dass er sein Verbleiben im Aufsichtsrath nicht von der heutigen Abstimmung abhängig machen wolle, sondern dass er unter allen Umständen sein Mandat schon heute niederlege. Actionär Jarislowsky führte in längerer Rede aus, dass nach seiner Ansicht die vom Aufsichtsrath in der erwähnten Denkschrift gegebene Schätzung der einzelnen Objecte eine wesentlich zu niedrige sei; er erklärte sich gegen jede Reduction und speciell gegen die von 3 zu 2 und er würde für eine solche von 4 zu 3 stimmen, wenn für dieses Opfer ein Capital in den Statutenänderungen, die er beantragt habe, ein Aequivalent geboten würde. Actionär Spitz aus Berlin sprach seine Verwunderung darüber aus, dass derselbe Aufsichtsrath, der die letzte Bilanz unterschrieben und damit die Werthe der einzelnen Objecte festgestellt habe, jetzt diese Bewertung wesentlich zu hoch befände, nachdem eine jahrelang ungünstige Conjunction überwunden sei und die Verhältnisse der oberschlesischen Montanindustrie sich thatsächlich gebessert hätten. Redner stellte formell den Antrag auf Reduction des Actien-capitalis um den vierten (nicht dritten) Theil. Oberbergrath Wachler verwahrte sich gegen den indirect ausgesprochenen Vorwurf, dass der Aufsichtsrath bisher die nach seiner Ansicht zu hohe Bewertung der Objecte zugelassen habe, indem er auf den Inhalt der Denkschrift verwies und diesen Punkt des Näheren erläuterte; im Uebrigen betonte der Redner seinen vollständig objectiven Standpunkt, der ihm gestatte, trotz einzelner persönlicher Angriffe die Frage ruhig und rein sachlich zu behandeln. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde der Antrag des Aufsichtsraths auf Reduction um ein Drittel mit 6548 Stimmen gegen 2192 Stimmen abgelehnt. Demnächst wurde der Antrag Spitz auf Zusammenlegung von 4 zu 3 Actien mit 7432 Stimmen gegen 1308 Stimmen angenommen; der Antrag hat somit die erforderliche Dreiviertel-Majorität, welche 6355 Stimmen beträgt, erhalten. Demnächst gelangte der Antrag auf eventuelle Neuwahl von sechs Aufsichtsraths-Mitgliedern zur Discussion; vorher aber wurden die beantragten Statutenänderungen discutirt; § 14, nach welchem der Aufsichtsrath, statt wie bisher aus 9, künftig aus 12 Mitgliedern bestehen solle, fand die erforderliche Dreiviertel-Majorität; in gleicher Weise wurden die weiter beantragten Statuten-Änderungen angenommen. Durch diese per Acclamation erfolgte einstimmige Annahme finden die Generalversammlungen künftig in Berlin oder Breslau statt; ferner wurden die Tantiemenbezüge dahin abgeändert, dass künftig die Mitglieder des Aufsichtsraths insgesamt 4 pCt., die Direction 1 pCt. Tantieme erhalten, nachdem die Actionäre mindestens 4 pCt. Dividende bezogen haben. Schliesslich gelangte der Antrag auf Neuwahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths, deren Function zu beginnen hat, nachdem der gekündigte § 14 handelsgerichtlich eingetragen, zur Abstimmung. Die Herren Friedmann, Arendt und Jarislowsky, sämmtlich aus Berlin, wurden mit sämmtlich abgegebenen 6480 Stimmen gewählt. Hierauf gab Generaldirector Galda eine Uebersicht über den Gang des diesjährigen Geschäfts, welche sehr befriedigend lautete und von den Actionären mit Beifall entgegengenommen wurde. Danach betrug die Roheisen-Production im ersten Halbjahr 333 000 Ctr., die Verladung einschliesslich Selbstverbrauch 326 153 Ctr. Verkauf sind für das laufende Geschäftsjahr 607 543 Ctr. Puddel- und Giesserei-Eisen zu Preisen, welche rund 20 Pf. pro Ctr. höher sind als im Jahre 1887. — Kohlen wurden aus der Concordgrube und den Pachtfeldern 3 669 876 1/2 Ctr. gefördert, während der Absatz und Selbstverbrauch sich auf 3 579 200 Ctr. beziffert. Förderung und Absatz sind gegen das Vorjahr gestiegen, nur war die Nachfrage nach Grobkohlen in diesem Jahre geringer, wodurch der Durchschnitts-Verkaufspreis sich augenblicklich um 0,19 Pf. pro Ctr. niedriger stellt, als im gleichen Zeitabschnitt in 1887.

An Stück- und Klein-Coaks wurden 750 222 beziehentlich 98 080 Ctr., an Zünder 42 717 Ctr. im verflorenen Halbjahr und zwar zu besseren Preisen als im Jahre 1887 verkauft. Auch die für die zweite Hälfte des laufenden Jahres disponiblen Fabrikate der Coaks-Anstalt sind verschlossen. Die Giesserei, Werkstatt und Kesselschmiede sind reichlich mit Aufträgen versehen. Facturirt wurden bisher Arbeiten im Werthe von 222 323 M. Im Allgemeinen ist die Geschäftslage eine gesunde, auch sind die erzielten Betriebsergebnisse durchaus zufriedenstellende.

Der Brutto-Gewinn Ende Mai betrug 300 195 M. 53 Pf., der Netto-Gewinn nach Abzug von Zinsen und Generalunkosten 258 524 M. 14 Pf. Hierbei hat indessen die Giesserei und Werkstatt und Kesselschmiede noch keine Berücksichtigung gefunden.

Wem gehört die Differenz? Unter dieser Spitzmarke berichtet die Wiener „Pr.“ Folgendes: Eine der interessantesten Ueberraschungen der letzten Monate ist wohl folgende, welche einem erst seit Kurzem in Wien etablirten Coullissenhause passirte, welches einen Agenten behufs Acquisition von Committenten nach — Karlsbad entsendet hatte. Diese Reise war von einem raschen Erfolge gekrönt, denn schon der nächste Tag brachte eine grosse telegraphische Kaufordre auf ungarische Goldrente, herrührend von einer Persönlichkeit, bei der Deckung überflüssig war. Die Unterschrift des Telegramms nannte den Namen, und die Adresse lautete poste restante. Dahin wurde denn auch die Ausführung der Ordre und später der aufgetragene Verkauf angezeigt. Unter ebensolcher Bezeichnung ging der Betrag von 16 000 Fl. nach Karlsbad ab, welcher als Gewinn aus jener Operation resultirte. Als es sich aber um die Behebung dieser Summe handelte, da erschien auf dem Postamte zwar der Agent, welcher angeblich das Geschäft vermittelt hatte, nicht aber die Persönlichkeit, für welche es abgeschlossen war. Man wird diese Gleichgültigkeit der letzteren umso eher begreifen, wenn man erfährt, dass der glückliche Speculant von der ganzen Sache nichts gewusst hatte, indem der Agent ohne sein Wissen sich des Namens bedient und daraufhin, wie die Folge lehrte, glücklich operirt hatte. Und da das Postamt dem Agenten das Geld nicht ansufolgen wollte, der angebliche Speculant aber es nicht behob, so wanderte der Betrag wieder an die junge Firma zurück, welche auf diese Art zwar ihr erstes Geschäft storniren musste, dabei aber doch einen ganz hübschen Gewinn, nämlich die Differenz von 16 000 Fl., eingestrichen hat.

Jahrbuch der Berliner Börse 1888—89. Ein Nachschlagebuch für Banquiers und Capitalisten. Zehnte Ausgabe. Herausgegeben von der Redaction des „Berliner Actionär“. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Das „Jahrbuch der Berliner Börse“ gilt in allen Kreisen, die an den Bewegungen des Capitalmarktes interessiert sind, als ein unentbehrliches Hand- und Hilfsbuch; dasselbe dient den Instituten und Privat- in stets wachsendem Umfange zur Information über die Verhältnisse der sämmtlichen, an der Berliner Börse im Verkehr stehenden Staats-, Communal-, Bank-, Eisenbahn-, Versicherungs-, Bergwerks- und Industrie-Papiere. Die vorliegende Ausgabe fasst das umfangreiche Material wiederum in gewohnter Weise in einen Band zusammen und ist an der Hand der Etats, Geschäftsberichte, Rechnungs-Abschlüsse, General-Versammlungs-Protocolle etc. pro 1887 resp. 1887/88 bis zum 1. Juli fortgeführt unter Berücksichtigung auch der für den 3., 4. und 10. Juli angekündigten Subscriptionen.

Verleinte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft. Die diesjährige General-Versammlung findet Montag, den 6. August a. c., Nachmittags 4 Uhr, im Bureau der Gesellschaft statt. Näheres siehe Inserat.

Die „Kaufmännischen Blätter“ (Leipzig bei G. A. Glöckner) beleuchten das gesammte kaufmännische Gebiet und bringen allen dem Handelstande Zugehörigen — dem Handelsherrn, wie dem Gehilfen, dem geistig Durchbildeten, wie dem minder Vorbereiteten — durch einen gediegenen und unparteiischen reichhaltigen Inhalt fachliche Belehrung und anregende Unterhaltung.

Von dem Werk: „Nachweisung der im Deutschen Reich gesetzlich geschützten Waarenzeichen“, herausgegeben im Auftrage des Reichsamts des Innern (Berlin, P. Stankiewicz Buchdruckerei), liegt nunmehr auch der zweite Band vor. Derselbe umfasst (auf 368 Seiten 4^o) die bis Ende 1886 geschützten Zeichen der XII. Gruppe „Nahrungs- und Genussmittel“, der zahlreichsten, für deren Publication das Bedürfniss wohl am dringendsten war. Wie bereits früher hervorgehoben, ist besonders der klare und correcte Druck der Zeichen zu loben, ebenso die übersichtliche Anordnung derselben, in denen das Zurechtfinden auch durch ein alphabetisch geordnetes Firmenregister und ein Sachregister erleichtert ist. Der letzte (III.) Band wird enthalten: Textilindustrie; Papier und Leder; Holz- und Schnittstoffe, Bekleidung und Reinigung, Baugewerbe, polygraphische Gewerbe, künstlerische, Handels-, Versicherungs-, Verkehrsgewerbe, Beherbergung und Erquickung. Das Werk soll durch jährliche Nachträge im Laufenden erhalten werden.

Ausweise.

Paris, 12. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 7 470 000, Abn. Silber 9 864 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 22 939 000, Gesamtvorschüsse Abnahme 7 265 000, Notenumlauf Abn. 12 550 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 10 840 000, Laufende Rechn. der Privaten Abn. 4 777 000.

London, 12. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 12 487 000, Notenumlauf 25 114 000, Baarvorrath 21 401 000, Portefeuille 19 106 000, Guthaben der Privaten 27 103 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 150 000, Notenreserve 10 989 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen. Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Für die im Betrage von 12 Mill. Dollars ausgegebenen dritten Mortgage-Bonds der Northern-Pacific-Eisenbahn wurde heute durch die Deutsche Bank dem Börsencommissariat der Prospect eingereicht. Von der Anleihe ist ein Restbetrag von ca. 4 1/2 Mill. Dollars für Begebung am bisherigen Platze bestimmt. Die Emission erfolgt in der nächsten Woche. — Das Börsencommissariat genehmigte heute unter üblichem Vorbehalt den Handel und die Notiz der 3/2 Bremer-Anleihe von 1888. Wie mitgetheilt wird, dürfte die Veröffentlichung des Prospects Ende dieser Woche und die Subscription am Dinstag, den 17. d., zum Course von 102 erfolgen. — Nachdem jetzt das Resultat den Zeichnungen auf die Norwegische 3proc. Staats-Conversions-Anleihe auch von den auswärtigen Plätzen vorliegt, wird wahrscheinlich morgen die Repartition bekannt werden. Gemäss dem Prospect-Bedingungen erhalten zunächst die Convertirenden den vollen Betrag ihrer eingereichten Stücke; der verbleibende Rest wird auf die Zeichnungen gegen baar vertheilt, wobei dieselben unter besonderer Berücksichtigung der kleineren Anmeldungen einer zum Theil erheblichen Reduction unterzogen werden müssen. Jeder Zeichner erhält eine directe Benachrichtigung von der betreffenden Subscriptionsstelle. Heute fand in der neuen Anleihe lebhaftes Geschäft zum Course von 88,60 statt, zu welchem Course noch Frage blieb. — Heute entwickelte sich in den Actien des Bochumer Gussstahlvereins zu stark steigenden Coursen ein sehr lebhaftes Geschäft. Es fanden eben sowohl umfangreiche Käufe von festen Stücken, als auch namentlich sehr bedeutende Vorrämcourse per ultimo September statt. — Gestern fand die Errichtung und Constituirung der aus dem Senftenberger Besitz der Firma Kunheim & Co. hervorgegangenen Actiengesellschaft in Berlin statt. Das Actien-capital beträgt bekanntlich 2 300 000 Mark, ausserdem werden, sobald die Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister erfolgt sein wird und die nöthigen Formalitäten ihre Erledigung gefunden haben werden, 1 000 000 Mark 4 1/2% Obligationen durch die Mitteldutsche Creditbank in Berlin zur Emission gelangen. In den Aufsichtsrath der Gesellschaft wurden gewählt Consul Dr. H. Kunheim, Bankdirector A. G. Wittekind, Reinhold F. Wolff, Bergwerks-Director Ad. Reh in Berlin, sowie Rud. Sulzbach von der Firma Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M. Zum Vorstand wurde der bisherige Leiter der Werke, Hauptmann a. D. F. L. Strack, ernannt. — Die Actien des Norddeutschen Lloyd, in denen während der letzten Zeit das Geschäft nahezu vollständig geruht hatte, wurden an der heutigen Börse zu anziehenden Coursen in sehr beträchtlichen Summen für Bremer Rechnung aus dem Markt genommen. Der Course stellte sich unter dem Einfluss dieser Käufe gegen gestern um ca. 2 pCt. höher. — Nach einer aus St. Petersburg zugehenden Meldung sind alle Nachrichten über den bereits erfolgten Abschluss eines grösseren Geschäfts der russischen Reichsbank mit Berliner Banken verfrüht. Es wird hinzugefügt, dass vorläufig an den Abschluss irgend welcher Negotiationen bis zum September nicht gedacht werde. — Die Juni-Einnahme der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft bleibt nach dem heute vorliegenden Ausweise hinter den gehegten Erwartungen zurück, dieselbe beziffert sich insgesamt auf 362 689 M. und ergibt im Vergleich zu den provisorischen Ziffern der 1887er Juni-Einnahme ein Plus von 17 960 M. während gegenüber der definitiven Einnahme des Vorjahres nur ein Plus von 7619 M. vorliegt.

Berlin, 12. Juli. Fondsbörse. Die heutige Börse eröffnete unter dem Eindruck fortgesetzter Realisationen in matter Stimmung, die durch Gerüchte vager Natur noch bestärkt wurde, welche von einem Aufschub oder gar von der völligen Aufgabe der Reise des Kaisers an den Zarenhof wissen wollen. Indessen wurde die Tendenz zum Schluss fester, da wahrscheinlich klingende Meldungen auftauchten, dass der Kaiser das heutige Botschafterdiner zu erneuten Versicherungen friedlicher Natur benutzen würde. — Creditactien schlossen 1/2, Disconto-Commandit, Berl. Handelsgesellschaft 1/8 pCt. besser, während Deutsche Bank 3/4 pCt. einbüsst. Deutsche Fonds waren unverändert, ausländische meist fest, nur Ungarn 1/8, Russen 1/4 pCt. niedriger; Russische Noten zu 194 1/4 stiegen um 3/4 Mark. Am Bahnenmarkt waren die meisten Werthe schwächer, namentlich Elbethal und Warschau-Wiener. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 112 3/4, Dortmund Union 7/8, Bochumer Gussstahl 3/8 pCt. — Am Cassamarkt waren höher Donnersmarchütte 0,50, Oberschles. Eisenbahn-Bed. 0,50, Schlesische Zinkhütten 0,50, St.-Pr. 0,40, Tarnowitz 0,75, St.-Pr. 0,55 pCt., niedriger: Oberschles. Eisen-Industrie 1,25 pCt. — Von Industriepapieren gewannen Görl. Eisen-Bed. 3,15, Oppelner Cement 2,25, Schles. Cement 1,50 pCt., dagegen verloren Breslauer Eisen-Wagen 1, Bresl. Oelfabr. 0,40, Erdmannsd. Spinn. 2, Görlitzer Maschin. conv. 1,50, Gruson 1,65, Schering 3,75, Schles. Gas-Ges. 0,75, Schles. Leinen-Ind. 0,50 pCt.

Berlin, 12. Juli. Pronotenbörse. Das kühle und regnerische Wetter und feste Berichte gestalteten den heutigen Verkehr durchgängig fest. — Weizen loco fester, Termine ca. 1 M. höher. Juli-August 167 1/2—67, September-October 168 1/2—1/4—3/4—1/2, October-November 169—68 3/4—69 1/4—69, November-December 169 1/2—3/4—1/2. — Roggen loco mässig belebt, Termine fester, Juli-August 127 bis 1/2—1/4, Septbr.-Octr. 131—30 3/4—31 1/2—1/4, October-November 132 1/2—33 1/4—33, Novbr.-Decbr. 134—3/4. — Hafer loco behauptet, Termine 1 M. höher, Juli 117, Juli-August 116 1/2, September-October 116 1/2—17, October-November 116 3/4—17 1/4, November-December 117 1/2. — Roggenmehl 5 bis 10 Pf. theurer. — Mais still. — Kartoffelfabrikate 10 Pf. besser. — Rüböl und Petroleum in fester Haltung. — Spiritus blieb rege beachtet und besserte sich in allen Gattungen wesentlich, am meisten in naher Lieferung, welche 70 bis 80 Pf. höher schloss, während spätere nur circa 50 Pf. gewonnen hatte. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 53,2 Mark per diesen Monat und per Juli-August 52,5—52,7 M. bez., per August-September 52,8—53—52,7 M. bez., per September-October 53,4 bis 53,5—53,3—53,5 M. bez., per October-November 52,6—52,9 M. bez., per

November-December 52,4—52,5 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,4 M. bez., per diesen Monat 33,5—33,7 Mark bez., per Juli-August 33,5—33,7 Mark bez., per August-September 33,7 bis 34—33,6—34 M. bez., per October-November 33,8—34 M. bez., per November-December 33,5—33,7 M. bez.

Hamburg, 12. Juli, 11 Uhr Vorm. Kaffee. Good average Santos per Juli 66 1/2, per August 62 3/4, per September 58 1/2, per Decbr. 54 1/2. Behauptet.

Hamburg, 12. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Kaffee. Good average Santos per Juli 67, per August 63 1/2, per September 59 1/4, per December 55. Fest.

Havre, 12. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Juli 76,25, per September 67,75, per December 63,50. Alles behauptet.

Magdeburg, 12. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 14,825 bis 14,80 Mark bez., per August 14,80—90—75—80 M. bz., per September 14,20—14,25 M. Gd., 14,30 M. Br., per October 13,10 M. bez. und Br., 13,05 M. Gd., per Octr.-Decbr. 12,80 M. bez., 12,85 M. Br., 12,75 Mark Gd., per Novbr.-Decbr. 12,80 M. Br., 12,70 M. Gd., per Januar-März 13,05 M. Br. Tendenz: fest.

Paris, 12. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° fest, loco 39,25, weisser Zucker ruhig, per Juli 42,30, per August 42,50, per September 42,30, per October-Januar 36,75.

London, 12. Juli. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 15 1/8, fest, Rüböl-Rohzucker 14 3/4, steigend.

London, 12. Juli. Rübölzucker fest. Bas. 88 per Juli 14, 9, per August 14, 10 1/2, per Septbr. 14, 4 1/2, neue Ernte 12, 10 1/2.

Glasgow, 12. Juli. Bis Dinstag Feiertag.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Table with columns for location (Berlin, 12. Juli), type of security (Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prioritäten, Bank-Actien, Industrie-Gesellschaften), and price/courses.

Table with columns for location (Berlin, 12. Juli), type of security (Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Ausländische Fonds), and price/courses.

Table with columns for location (Berlin, 12. Juli), type of security (Banknoten, Wechsel), and price/courses.

Table with columns for location (Berlin, 12. Juli), type of security (inländische Fonds), and price/courses.

Table with columns for location (Berlin, 12. Juli), type of security (Berliner Börse), and price/courses.

Table with columns for location (Berlin, 12. Juli), type of security (Weizen, Roggen, Hafer), and price/courses.

Table with columns for location (Berlin, 12. Juli), type of security (Stettin, 12. Juli), and price/courses.

Table with columns for location (Wien, 12. Juli), type of security (Wien, 12. Juli), and price/courses.

Table with columns for location (Wien, 12. Juli), type of security (Wien, 12. Juli), and price/courses.

Table with columns for location (Wien, 12. Juli), type of security (Wien, 12. Juli), and price/courses.

Table with columns for location (Wien, 12. Juli), type of security (Wien, 12. Juli), and price/courses.

Table with columns for location (Wien, 12. Juli), type of security (Wien, 12. Juli), and price/courses.

Table with columns for location (Wien, 12. Juli), type of security (Wien, 12. Juli), and price/courses.

London, 12. Juli. Consols 99 1/2. 1873 Russen 98, —. Egypter 84, 50. Regen.

London, 12. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-Discount 1 1/4 pCt. Bankinzahlung — Pfd. Sterl. — Fester.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Consols, Preussische Consols, Ital. 5proc. Rente, Lombarden, 5proc. Russen de 1871, 5proc. Russen de 1873, Silber, Türk Anl. convert, Unificirte Egypter, Silberrente, Ungar. Goldr. 4proc., Oesterr. Goldrente, Berlin, Hamburg 3 Monat., Frankfurt a. M., Wien, Paris, Petersburg.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Mittags. Creditactien 251 1/2. Staatsbahn 187 1/2. Lombarden —. Galizier 171, —. Ungarische Goldrente 82, 80. Egypter 85, 20. Laura —. Ruhig.

Köln, 12. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, [per November 17, 80. Roggen loco —, per Juli 13, —, per November 13, 60. Rüböl loco 49, 60, per October 49, 20, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 12. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—138, russ. loco ruhig, 85—90. Rüböl geschäftslos, loco 46 nom. Spiritus ruhig, per Juli 20 1/2, per Juli-August 20 1/2, per August-September 21, per Septbr.-October 21 1/2. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 12. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per November 197, Roggen loco per October 105.

Paris, 12. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juli 24, 40, per Aug. 24, 50, per Septbr.-Decbr. 24, 75, per Novbr.-Febr. 24, 80. — Mehl behauptet, Juli 53, 10, per August 53, 40, per Septbr.-December 54, 40, Novbr.-Febr. 54, 75. — Rüböl ruhig, per Juli 56, 50, per August 56, 75, per September-December 56, 75, per Januar-April 56, 75. — Spiritus ruhig, per Juli 44, 25, per Aug. 43, 50, per Septbr.-Decbr. 41, 50, per Jan.-April 41, 50. Wetter: Kalt.

Liverpool, 12. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 20 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 12. Juli, Abends 5 Uhr 20 Min. Credit-Actien 309, 30, 4proc. Ungar. Goldrente 101, 85. Fester.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Abends 7 Uhr 6 Minuten. Credit-Actien 252, 37. Staatsbahn 188, 75. Lombarden 77 1/2. Galizier 171, 25. Ung. Goldrente —. —. Egypter 85, 30. Befestigt.

Vom Standesamte. 11./12 Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. Birte, Adolf, Gasthofbes., l., Schweidnitz, Gerschwitz, Anna, geb. Franz, l., Weidenstr. 34. — Klose, Hermann, Arbeiter, ev., Langegasse 7, Frahn, Marie, ev., Neue Junferstr. 27. — Gebhardt, Robert, Arbeiter, ev., Enderstr. 9, Tise, Caroline, ev., Enderstr. 9. Standesamt II. Anders, Hermann, Arbeiter, ev., Mariannenstr. 11, Geide, Dorothea, geb. Konrad, ev., ebenda. — Hoch, Gottlieb, Restauration, ev., Berlinerstr. 55, Dittmann, Lisette, ev., ebenda. — Frei, Carl, Tischler, ev., Leffingstr. 11, Frei, Rosina, geb. Fischer, ev., ebenda. — Müller, Carl, Arbeiter, ev., Friedrichstr. 79, Buchwald, Anna, l. Sterbefälle.

Standesamt I. Auster, Ernst, Arbeiter, 63 J. — Schumacher, Rudolf, Goldarbeitergehilfe, 30 J. — Müller, Cornelia, Köchin, 49 J. — Scholz, Erich, S. d. Arbeiters Robert, 6 M. — Anders, Richard, Conditor, 39 J. — Wülke, Bernhard, S. d. Arb. Alois, 1 J. — Herrmann, Walter, S. d. Schlossers Paul, 3 M. — Neumann, Carl, S. d. Maurers Gustav, 5 J. — Veier, Emma, S. d. Tischlers Adolf, 6 M. — Geisler, Rosina, geb. Lech, Arbeiterwitwe, 78 J. — Stapel, Elisabeth, l. d. herrsch. Diener Julius, 3 J. — Schönfelder, Ball, l. d. Kaufmanns Hermann, 1 M. — Scholz, Auguste, Näherin, 37 J. — Ernst, Heinrich, Arbeiter, 35 J. — Wamika, Anna, Näherin, 54 J. Standesamt II. Wittig, Richard, S. d. Droßknechters Wilhelm, 8 M. — Cohn, Eva, geb. Marie, Kaufmannsfr., 29 J. — Grunert, Eugen, S. d. Brenners August, 7 M. — Schneider, Luise, geb. Sad, Amtsgerichtsdienerin, 46 J. — Metzger, Barbara, l. d. Maurers August, 5 Min. — Zauna, Wilhelm, Barbier, 34 J. — Blegon, Agnes, Dienstmädchen, 24 J. — Stricker, Elisabeth, l. d. Arbeiters Heinrich, 5 J. — Gräß, Amalie, geb. Ritsch, Schlosserwerkführerin, 55 J. — Becker, August, Arbeiter, 59 J. — Lucas, Rosalie, geb. Bartsch, Klemmermeisterwitwe, 65 J. — Schmidt, Alfred, S. d. Zuschneiders Albert, 9 M. — Weisfelder, Gertrud, l. d. pens. Bahnmeisters Hugo, 4 M. — Stolze, Ludwig, Hüften-Inspector a. D., 70 J. — Scharte, Richard, S. d. Haushälters Josef, 4 M. — Löfbbore, Hedwig, l. d. Schlossers Maxim, 4 M.

Zobten am Berge. Bannen- und Douchebäder, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in Porzellanwannen mit bequemer Ausstattung, auf Wunsch auch Mineral- und andere Curbäder empfiehlt Die Bade-Verwaltung. Biletts bei Herrn Kaufmann R. Herrmann, Zobten, König. Waffener am Orte. [244]

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloofung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stammacten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten 1979 Stück gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gefündigt, den Capitalbetrag zugleich mit den Zinsen für das zweite Halbjahr 1888 vom 15. December d. Js. ab

gegen Quittung und Rückgabe der Actien, sowie der dazu gehörigen Zinscheine Reihe X Nr. 3 bis 20 nebst Anweisungen zur Abhebung der Zinscheine Reihe XI bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hier selbst, Taubenstraße 29, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonntags- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats. Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der Kreiskasse. Zu diesem Zwecke können die Actien nebst Zinscheinen und Anweisungen einer dieser Kassen schon vom 15. November d. Js. ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 15. December d. Js. ab bewirkt.

Vom 1. Januar 1889 ab hört die Verzinsung der gefündigten Documente auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelassen, auf der Anlage verzeichneten noch rückständigen Documente wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß deren Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloofung aufgehört hat.

Der Betrag der etwa fehlenden, unentgeltlich abzuliefernden Zinscheine wird von dem zu zahlenden Capitalbetrage zurückgehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den oben bezeichneten Kassen unentgeltlich verabfolgt. [764]

Berlin, den 2. Juli 1888.

Hauptverwaltung der Staatsschulden. Sydow.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter Louise mit dem Brauereibesitzer Herrn H. Benecke hier selbst erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen. Leubus, im Juli 1888. [758]

H. Bayer, Fabrikbesitzer.

Meine Verlobung mit Fräulein Louise Bayer, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn H. Bayer und seiner verstorbenen Gemahlin Emilie, geb. Lauterbach, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Leubus, im Juli 1888.

H. Benecke, Brauereibesitzer.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Alois Stiasny aus Wischau zeigen ergebenst an. Petrkowitz, den 12. Juli 1888. [737]

Ignatz Schlesinger und Frau Eweline, geb. Prief.

Helene Schlesinger, Alois Stiasny, Verlobte.

Petrkowitz. Wischau (Mähren).

Emil Schmidt, Alma Schmidt, geb. Schreiber, Keuermählte. Freiburg, den 11. Juli 1888. [252]

Allen Freunden und Verwandten die ergebene Anzeige, daß heute Abend 5 1/2 Uhr unser guter Gatte, Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der königliche Obersteiger und Amts-Vorsteher a. D. Ernst Klingberg,

im 73. Lebensjahre nach langen und schweren Leiden sanft entschlafen ist. Rudy-Biekar, den 11. Juli 1888. Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut Nachmittag 4 1/2 Uhr starb plötzlich am Herzschlag mein herzenguter Mann, unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister und Rathsherr

Gustav Jäger

im 43. Lebensjahre.

Wer den Verstorbenen gekannt hat, wird unseren unermesslichen Verlust zu beurtheilen wissen.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerz erfüllt an

Frau Anna Jäger, geb. Schwaner, im Namen der Hinterbliebenen.

Neumarkt, den 11. Juli 1888. [707]

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Jenny Hiller, geb. Hamburger.

Um stilles Beileid bitten

Bunzlau, Gleiwitz, Schönfeld und Waldenburg, den 11. Juli 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Bunzlau, Sonntag, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [736]

Heute Nacht entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte theure Gattin, Schwester, Tante und Schwägerin Frau Rebecca Isaacs, geb. Alexander, im Alter von 60 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen B. Isaacs als Gatte. Breslau, den 12. Juli 1888. Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus, statt. [1343]

Gottesdienst Neue Synagoge: Freitag, d. 13. Juli, Abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, d. 14. Juli, Morg. 8 1/2. An den Wochentagen: Morgens 6 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr. Gottesdienst Storch-Synagoge: Freitag, d. 13. Juli, Abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, d. 14. Juli, Morg. 8 1/2. An den Wochentagen: Morgens 6 Uhr, Abends 7 1/2 Uhr.

Helm-Theater. 756 Freitag: „Ihre Familie.“ Volksstück mit Gesang in 4 Akten. Sonnabend: Gastspiel des Frä. Dora Jenny und des Herrn Alfred William. „Girofle-Girofla.“ Operette in 3 Acten.

Lieblich's Etablissement. Heute u. folgende Tage: Grosses Concert von der Stadttheater-Capelle (Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung des k. k. Musikdirector Professor Ludwig v. Brenner aus Berlin. Täglich abwechselndes und gewähltes Programm. Entrée 30 Pf. od. 1 Dukatenbillet. Kinder à 10 Pf. Anfang 7 1/4 Uhr. [760]

Victoria-Theater. Simmenauer Garten. Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale. Nur noch einige Tage: Humoristisches Programm. Auftreten des Komikers Julius (großer Erfolg: „Deutschlands Größe“), der Duettisten Antonetti und Schneider, des Gesangs-Humoristen Jonas, der Akrobaten-Trippe Bassi u. des Dr. Batty m. f. dreifürten Hund. Auftret. des Fuß-Equilibristen Peroy Harvey und der Chansonette Ella Peretti. Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf. [1251]

Schiesswerder. Heute Freitag: [1317] Gemengte Speise.

Zeltgarten. Heute: Großes Militär-Concert von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenad.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ Nr. 11, [757] Capellmeister Herr Reindel. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée im Garten 10 Pf. Saale 20. [1316]

TIVOLI Noudorf-Strasse 35. und [755] Kaiser Wilhelm-Str. 20. Heute Freitag, den 13. Juli cr.: Doppel-Concert Näheres befragen die Placate. Gemengte Speise. [439]

„Morgenroth.“ Verreist. Vertretung in der Wohnung zu erfragen. [1337] Dr. S. Fraenkel, Berlinerplatz 22. Vom 15. bis 27. Juli bin ich verreist. W. Bräuer, [1251] Hüneraugen-Operateur.

In der Hartung'schen Verlagshandlung in Königsberg i. Pr. erschien soeben und ist daselbst zu haben, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen: Kaiser Wilhelm I. und die Freimaurerei. Eine actenmäßige Darstellung von F. W. Preis 50 Pf. Nach auswärts gegen Einfindung von 53 Pf. in Briefmarken. [754]

Zwei gute gebrauchte Pianinos, Nussb., Polys., Duysen, stehen zum Verkauf im Pianomag. Th. Lichtenberg, Zwingorplatz 2. [762] Für 1 Quint. v. 1 Oberter. u. 2. C. ert. gefucht. Offerten unter Giffre O. O. 44 Exped. der Bresl. Ztg.

Zoologischer Garten. Heute Freitag: Concert. Anfang 4 Uhr. [1316]

Passagier-Dampfschiffahrt täglich von 1 1/2 Uhr ab halbtündlich nach Zoolog. Garten und von 2 Uhr ab stündlich bis Wilhelmshafen. [766] Heute Freitag in Wilhelmshafen: Militär-Concert und großes Wasser-Feuerwerk. Abonnementsbüchel zu 30 Fahrten, an Wochentagen gültig, 3 Mark.

Ein Rechtsanwalt u. Notar in Breslau will sich in der Provinz niederlass. u. erf. um Mittheil. eintret. Vacanz an Brohmo, Brüderstr. 6. [1316]

Inventur-Ausverkauf von Kronen, Hänge-, Tisch und Wandlampen. [439] R. Amandl, Schweidnitzer- u. Carlstr.-Eck.

Reform-Ideal-Klappstühle, Jede Lage annehmend nur durch das Körpergewicht hebebar ohne Anstrengung, ohne Armlehnen ... 5 Mk., mit Armlehnen ... 10 mit Verlangern ... 13 Triumph-Klappstühle, gewöhnliche von 2,50 Mk. an, mit Armlehnen von 3,50 Feld-Klappstühle von 1,20 Mk. an. Herz & Ehrlich, Breslau. Preislisten über Garten- und Klapp-Möbel auf Wunsch gratis und franco. [7532]

Tapeten-Reste. Partien von 8 bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, haben sich in unseren Sägen massenhaft angehäuft und werden bedeutend unter Fabrikpreis verkauft. [1316] Wir bieten dadurch Gelegenheit, sich Räume elegant und billig herzustellen zu lassen. [1316]

Sackur Söhne, Junkenstraße 31, dicht an Brunies Conditorei. 1 Bechsteinflügel, neue Harmonium u. dert. Unverfälschtes 5 bei Janssen. In anständ. Familie f. ein j. Herr träft. Pension. Antonieustr. 4, III. E. Ein gebildeter Herr in sehr geachteter Lebensstellung, ev., 29 Jahr alt, mit einem reichlichen Einkommen, sucht, da es ihm in der kleinen Stadt seines jetzigen Wirkungskreises an genügender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Gewünscht wird eine gute häusliche Erziehung, gutes beiteres Gemüth, Liebe für Musik, sowie ein Vermögen von 5- bis 6000 Thalern, welches sicher gestellt wird. Eltern und Vormünder werden ganz besonders auf dieses reelle Heirathsgesuch aufmerksam gemacht. Briefe erbeten unter H. 23 274 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler, Breslau, zur Weiterbeförderung. [235]

Heirath. Gut situirter Arzt, ev., 29 Jahre alt, jährliches Einkommen 24,000 Mk., wohnhaft in einer der größten Städte am Rhein, wünscht sich zu verheirathen. Bräutete junge Damen mit entsprechendem Vermögen (Adm. in bevorzugt), im Alter von 20-27 Jahren, Wittwen ohne Kinder nicht ausgeschlossen, befehen ihre Adressen nebst Photographie und Angabe der Verhältnisse unter C. 7677 an Rudolf Mosse, Köln, zu senden. [246]

Telephon 287. Für Wiederverkäufer: Napsplauen in allen Größen, Strohfäcke en gros, 65, 70, 80, 90 Pf., 1, 1,20 bis 2 Mk., [753] Scherenzuge, v. 18 Pf. Mtr. an, Stärkfäcke, Zuckersäcke, Mehl- u. Getreidesäcke, Korn- u. Polzstoffsäcke, Grasfamenzäcken in allen Größen, alle Sorten rohe Leinen, br. Backleinen v. 15 Pf. Mtr. an, Sicilien-, Schetter-, Behäutleinen, Segelleinwand, wasserdicht präp. Segel zu Plauen u. Wagnenbeden zu billigen Engrospreisen. M. Raschkow, 10 Schmiedebrücke 10. [198]

Heirath. Ein Inhaber eines guten Bau-geschäfts mit großer Biegelei und mehreren bebauten Grundstücken, in einer größeren Stadt, Wittmer, Anfang 40er Jahre, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen mit etwas Vermögen wollen erwidern Offerten unter H. 23243 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, zur Weiterbeförderung einfinden. [198]

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre laden wir zur ordentlichen diesjährigen
General-Versammlung
in das Bureau der Gesellschaft hiersebst, Paradiesstraße Nr. 16/18,
auf Montag, den 6. August cr., Nachmittag 4 Uhr,
hierdurch ein.

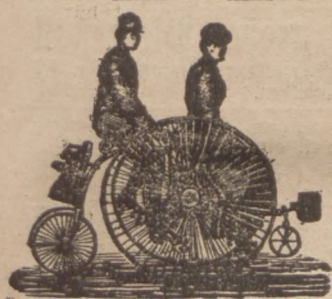
Tagesordnung:

- 1) Mittheilung des Geschäftsberichts; Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das abgelaufene Geschäftsjahr;
 - 2) Bericht der Revisoren über die stattgehabte Prüfung der Bilanz;
 - 3) Ertheilung der Decharge und Feststellung der Gewinn-Vertheilung;
 - 4) Neuwahl dreier Mitglieder des Aufsichtsraths, wovon zwei auf drei Jahre, einer auf ein Jahr zu wählen ist;
 - 5) Wahl von Rechnungs-Revisoren.
- Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß, und im Falle einer Vertretung die Vollmachten und Legitimations-Urkunden dieser Vertreter spätestens vier Tage vor dem obengenannten Termine in dem Bureau der Gesellschaft, Paradiesstraße Nr. 16/18, oder bei Herrn Julius Schottländer, Tauben- platz Nr. 2, zu deponiren. Die Vorlagen liegen vom 18. d. M. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft zur Einsicht der Herren Actionäre aus.

Breslau, den 4. Juli 1888.

[750]

Der Aufsichtsrath der Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft. Julius Schottländer. Korpulus.



**The Sparkbrook
Manufacturing
Company,
Limited, Coventry.**
General-Vertreter:

**Albrecht Költzsch,
Berlin W.,
Leipzigerstrasse 95.**

Lager aller Zweiräder, Sicherheitsräder,
Dreiräder und Tandems.

Dreiräder u. Tandems haben die bewährte Patent-
Axe mit Doppel-Differential-Getriebe. [378]
Preislisten gratis und franco. Agenten werden
gesucht. Günstige Zahlungsbedingungen.

Deutsche Schokolade,

in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., ist vorräthig in
Breslau bei Herren: **Gehrüder Heck's Nachfgr.,**
Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchner,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich
u. Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzer-
strasse 15, und **C. L. Sonnenberg.** [020]

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.
Berlin C., Spandauerstrasse 47/48.

Mondamin Brown & Polson alleinige Fabr. K. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sand-
torten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao
vortreflich. In Colonial- und Drog.-Handlg. 1/4 u. 1/2 Pfd. engl. à 60
und 30 Pf. Haupt-Depot für Schlessien und Posen bei [02]
Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider, Liegnitz,** Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Futtermittel aller Art,

Raps-Leinkuchen, Erdnusskuchen- u. Mehl, Baum-
wollsaat-Kuchen und Mehl, Palmkernkuchen,
Liebig'sches Fleisch-Futtermehl, Malzkeime,
Weizenschale, Roggenfutter etc. offeriren in allerbesten
Qualitäten zu billigsten Preisen auf Lieferung nach Käufers
Wahl bis April 1889 unter Gehaltsgarantie [7565]

Paul Riemann & Co.,

Breslau,
Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[013] oder deren Vertreter

F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstrasse 93,
und **Agent Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Nordseebad Borkum.

Saison: 15. Juni bis 1. October.

1887: 5036 Kurgäste.

Tägliche Dampfschiffverbindungen mit Emden und Leer im An-
schluß an die Schnellzüge von Berlin, Leipzig, Köln, Frank-
furt, Hannover u. s. w. [236]

Die Landung ist durch Anlage einer Landungsbrücke, verbunden mit
Eisenbahn bis ins Dorf, die denkbar bequemste geworden.
Prospecte gratis.

Badeverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 40. Verlosung gezogenen
und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 6. Juni
v. Js. zur Baarzahlung gekündigten 4% Schlesischen Pfandbriefe Litt. B.
und zwar:

à 200 Thaler:
Nr. 49 173. Glend, Nr. 51 581. Ob. u. Ndr.-Miechowitsh,
Nr. 50 349. Herrsch. Gr.-Stein z., Nr. 51 976. Poln. Krawarn u. Madau,
Nr. 50 376. do. Nr. 52 032. do.
Nr. 50 452. do. Nr. 52 034. do.
Nr. 50 904. do. Nr. 52 221. Mediat-Herr. Ratibor.

à 100 Thaler:
Nr. 62 777. Herrsch. Gr.-Stein z., Nr. 64 842. Poln. Krawarn u. Madau,
Nr. 63 515. do. Nr. 64 949. Mediat-Herr. Ratibor,
Nr. 64 342. Ob. u. Ndr.-Miechowitsh, Nr. 64 967. do.
Nr. 64 370. do. Nr. 65 098. do.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königl.
lichen Institut-Kasse hiersebst (im Regierungs-Gebäude am Lessingplatz)
zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August d. Js. erfolgen,
so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der Allge-
meinen Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in
den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcluidirt und mit ihren
Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Institut-Kasse hiersebst
deponirte Capitals-Valuta verwiesen werden.

Aus früheren Verlosungen sind Pfandbriefe Litt. B. noch rückständig
und bereits präcluidirt:

à 3 1/2 %
ans der 20. Verlosung:
Nr. 18 581. Hausdorf à 100 Thlr.;

à 4 %
ans der 35. Verlosung:
Nr. 79 467. Mediat-Herr. Ratibor à 50 Thlr. Nr. 82 557. Herrsch.
Fürstenstein à 25 Thlr.;

ans der 37. Verlosung:
Nr. 22 674. Föschentin und Eworog à 25 Thlr. Nr. 82 256 Herrsch.
Fürstenstein à 25 Thlr.;

ans der 38. Verlosung:
Nr. 82 226. Herrsch. Gr.-Stein z. à 25 Thlr.;

ans der 39. Verlosung:
Nr. 45 102. Poln. Krawarn und Madau à 500 Thlr. Nr. 62 933.
Herrsch. Gr.-Stein z. à 100 Thlr. Nr. 50 104. Canters-
dorf und Kl.-Neudorf à 200 Thlr. [2656]

Breslau, den 16. Februar 1888.

Königliches Kredit-Institut für Schlessien.

Oelrichs.

Deutsch-italienischer Güterverkehr.

Für den Verkehr mit Italien treten am 1. August d. J. neue Tarife
in Kraft, durch welche alle bisher gültigen deutsch-italienischen Verbands-
tarife zur Aufhebung gelangen. Die neuen Tarife berücksichtigen alle uns
ausgehenden Anträge und enthalten neben directen Frachtsätzen für den
Klassenverkehr mit mehreren diesseitigen Stationen namentlich erweiterte,
zum Theil auf wesentlich ermäßigten Einheitsätzen beruhende Ausnahmes-
sätze für metallurgische Erzeugnisse (Eisen- und Stahlwaren, Blei und
Zink, Faconeisen, Eisenbahnmateriale, Roheisen und altes Eisen, Blei-
glätte z.), Holzwaren, Süßfrüchte, Obst, Alaun, Soda, Thonerde, schwefel-
saure, Blei- und Zinkweiß, Glas, Kartoffelmehl, Marmor, Schwefel,
Sumach, Baumwolle, Oele, vegetabilische, Spirit, Wein, Eisenbahnwagen,
ferner für Gewebe, Retorten von Chamotten und Thon, Cement, Schwefel-
säure und Rohzucker.

Druckeremulare des neuen Tarifs, Theil I mit den reglementarischen
Bestimmungen und allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güterclassification
sind für 3,20 M., des Theil II (Heft 16) mit den Tarifabellen für 4 M.
und des Rohzucker-Tarifs, letzterer unentgeltlich, bei den bekannten Dienst-
stellen zu beziehen. [248]

Breslau, den 10. Juli 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Ziehung der in diesem Jahre zur Amortisation auszulösenden
Prioritäts-Obligatien der Oberschlesischen Eisenbahn Emission
von 1873, 1874, 1880 und 1883, sowie der Niederschlesischen
Zweigbahn-Prioritäts-Obligatien wird am 28. Juli d. Js.,
Vormittags von 8 1/2 Uhr ab in unserem Verwaltungsgebäude
— Claassenstraße Nr. 12 — stattfinden.

Den Inhabern von vorgebachten Werthpapieren ist der Zutritt zur
Auslosung gestattet. [233]

Breslau, den 10. Juli 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Lagerplatz-Verpachtung.

Die auf dem Bahnhofe zu Zobten gelegenen 3 Lagerplätze sollen
einzelu oder zusammen vom 1. October cr. ab auf unbestimmte Zeit ver-
pachtet werden. Pachtlustige wollen ihre Angebote postfrei, versiegelt und
mit der Aufschrift: „Angebot auf Verpachtung von Lagerplätzen
auf Bahnhof Zobten“ bis zum 10. August cr., Vormittags 11 Uhr,
an uns einbringen. Die Pachtbedingungen können in unserem Central-
bureau (Empfangsgebäude Oberöchl. Bahnh.) und bei dem Stations-
Vorsteher in Zobten eingesehen werden. [752]

Breslau, den 7. Juli 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Reisenbahn-Glas-Rückers.

Öffentlich verdingen sollen werden:

1) Die Lieferung bzw. das Sprengen und Transportiren von 1971 cbm
Bruchstein für die Brücken und Durchlässe und
2) die Mauerarbeiten für die Brücken und Durchlässe des Looses III
mit rund 650 cbm Mauerwerk. Bedingungen und Zeichnungen
liegen im Bureau der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glas, Louisen-
straße 15, zur Einsicht aus und können Bedingungen zu 1 und 2
gegen Einzahlung von je 1 M. von da bezogen werden. Versiegelt,
mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote sind bis Freitag, den
27. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, postfrei an die Eisenbahn-Bau-Ab-
theilung zu Glas einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben
erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [630]

Glas, den 6. Juli 1888.

Der Abtheilungs-Baumeister. Blunck.

Bekanntmachung.

Vom 1. October cr. ab soll auf Bahnhof Rokitnice die Bahnhofs-
Restauration neu zur Verpachtung kommen. Hierzu steht Termin „am
27. August c., Vormittags 11 Uhr, in unserem Verwaltungsgebäude hier-
sebst, Louisenstraße 8“ an. Qualifizierte Bewerber wollen die Offerten,
welche versiegelt die Aufschrift tragen müssen
„Submission auf Verpachtung der Bahnhofs-Restauration
zu Rokitnice“

bis zur Terminsstunde einbringen oder im Termine selbst abgeben. Die
Verpachtungsbedingungen liegen auf Station Rokitnice und in unserem
Verwaltungsgebäude hiersebst, Zimmer 31, zur Einsichtnahme aus, können
auch von uns gegen Einzahlung von 0,25 M. portopflichtig bezogen werden.
Posen, den 9. Juli 1888. [768]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau).

Kuranstalt Hedwigsbad.

Wasserheilstalt — Moorbad —
klimatischer Kurort.
Trebnitz in Schlessien.

Post-Telegraphic. Bahnstation.

Neues, an Kiefern- und Buchenwäldungen gelegenes Kurhaus mit
guter Restauration. Alle Arten medicinischer Wannenbäder — Moor-
bäder, Dampf- und Douchebäder. Inhalations-Raum. — Massage.
Milch — Molken — Kaff. Fremde Brannen. [0213]

Terrainkuren.

Von Mitte Mai 1888 das ganze Jahr hindurch geöffnet.

6 Aerzte in der Stadt.

Nähere Auskunft besonders betrefis der Wohnungen ertheilt
Die Badeverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, von dem Königlichen Kredit-Institut
für Schlessien ausgefertigten 4% Pfandbriefe Litt. B., haftend
1) auf den im Reiffen Kreife belegenen Gütern Giesmannsdorf
c. port. und Zentisch:

Nr. 45502 à 500 Thaler,
Nr. 52643. 52644. 52655 à 200 Thaler,
Nr. 65554. 65555. 65582. 65583 à 100 Thaler,
Nr. 79505 à 50 Thaler,
Nr. 82500. 82501. 82502 à 25 Thaler,

2) auf den im Brieg'schen Kreife belegenen Gütern Cantersdorf
und Klein-Neudorf:

Nr. 43670 à 500 Thaler,
Nr. 50093. 50103. 50107. 50111. 50121. 50122. 50140 à 200 Thaler,
Nr. 62460. 62461. 62469. 62470. 62475. 62476. 62481. 62482
à 100 Thaler,

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe in kunsfähigem
Zustande mit den Zinsscheinen Ser. XI. Nr. 5 bis incl. 10 an die
Königliche Institut-Kasse hiersebst — im Regierungsgebäude am Lessing-
platz — zum Umtausch gegen andere Pfandbriefe Litt. B. von gleichem Be-
trage und mit gleichen Zinsscheinen versehen-einzureichen. [2384]

Sollte die Präsentation nicht
bis zum 15. August d. J.

erfolgen, so werden die Inhaber dieser Pfandbriefe nach § 50 der Ver-
ordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfand-
briefen ausgedrückte Special-Hypothek präcluidirt, die Pfandbriefe für ver-
nichtet erklärt, in unserem Register sowie im Grundbuche gelöscht und die
Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam
befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Königl. Kredit-Institut für Schlessien.

Oelrichs.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle!

Vortrefliches diätetisches Getränk.

Frische Füllungen empfangen die Niederlagen:

Erich & Carl Schneider,

Breslau,

Erich Schneider,

Liegnitz,

Kaiserl. Kgl. Grossherzogl. Hoflieferanten.

Ebenso empfehlen von stets frischen Sendungen alle anderen
natürlichen Mineralbrunnen

1888er Füllung.

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15, und

Erich Schneider in Liegnitz, Hoflieferanten.

Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Handelsmanns
Robert Hoffmann
in Laffoth, Kreis Reiffe, ist in Folge
eines von dem Gemeinsschuldner ge-
machten Vorschlags zu einem Zwangs-
vergleiche Vergleichstermin
auf den 4. August 1888,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte
hiersebst, Terminzimmer Nr. 9, an-
beraumt. [751]

Reiffe, den 6. Juli 1888.

Heder,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über
das Vermögen des Schuhmacher-
meisters
Robert Kobelt
zu Bunzlau ist in Folge eines von
dem Gemeinsschuldner gemachten Vor-
schlags zu einem Zwangsvergleiche
Vergleichstermin [748]
auf den 26. Juli 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte
hiersebst, Terminzimmer Nr. 9, an-
beraumt.
Bunzlau, den 6. Juli 1888.

Rehls,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister
ist die unter Nr. 75 eingetragene
Firma
G. Dierich
zu Nieder-Peterswalbau, als deren
Eigentümer die Frau Kaufmann
und Fabrikbesitzer **Duttenhofer**, ge-
borene **Dierich**, und der Kaufmann
und Fabrikbesitzer **Herrmann Dut-
tenhofer** eingetragen gewesen, ge-
löst worden. [749]

Reichenbach u. C., d. 9. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist
unter Nr. 656 die Firma
Florian Zimmers Nachfolger
und als Inhaber derselben der Kauf-
mann **Primus Schittanz** zu
Peterswalbau eingetragen worden.
Reichenbach u. C., d. 10. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ein Gut, 3/4 St. von Sagan, an
Chaussee, 293 Morg. Fläche, davon
200 Morg. größtentheils gut. Boden
und Viehe, der Rest Wald, ist er-
theilungshalber mit gel. Invent. nebst
Ernte sofort zu verkaufen. Selbst-
käufer erfährt. Näheres bei **Vogel**
in Eisenberg Kr. Sagan. [1277]

Grundstück

mit gutem Gartengebiet, 65 Morg
gut. Weizenboden, an einer verkehrsr.
Chaussee, 1/4 St. von der Stadt
Görlitz (55000 Einw.), mit lebendem
und todtm Inventar (2 Pferde, 10
Stück Rindv.) veränderungsh.
zu verkaufen. Anzahlung nach Uebere-
inkunft. Offerten unter R. 95
Rudolf Woffe, Breslau, erb.

Ich beabsichtige mein in einer
Kreisstadt Reg.-Bez. Breslau, Bahn-
station, am Ringe gelegenes

Grundstück

mit Speichergebäude, in welchem seit
fast 40 Jahren ein Schank- u. Ge-
treidegeschäft mit bestem Erfolg be-
trieben wird, unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Reflectanten wollen ihre Adresse
unter K. 464 bei **Rudolf Woffe,
Breslau**, abgeben. [240]

Hausverkauf in
Frankenstein i. Schl.

Ein 40jähr. Geschäfts-
haus, am Ringe Nr. 35 (neben
Hotel ersten Ranges), vorzüg-
liche Lage, 2 Stock nach vorn,
3 Stock nach hinten, mit großem
Laden, Schaufenster, daran
stoßender Wohnung, darunter
große, helle Remise, viel Keller,
Bodenz., ist veränderungshalber
unter sehr annehmbaren Be-
dingungen bald zu verkaufen.
Anzahl. nach Uebereinkommen.
Erschl. Selbstkäufern ertbeilt
Ausf. Schriftlicher **Berger,
Frankenstein.** [234]

Mühlenverpachtung.

Die unter Hyp.-Nr. 5 Koitz
belegene Wasser- und Wind-
mühle soll vom 1. October d. J.
ab anderweitig verpachtet werden.
Bewerber wollen ihre Offerten
an die Dominial-Verwaltung zu
Koitz bei Maltzsch in Schl.-
abgeben. [745]

Restaurations-
Verkauf.

1 Grundstück in unmittelbarer
Nähe von Glogau, mit Restauration,
Billard-Zimmer, großem Saal,
Garten, 10 Morg. Ader u. Wiesen.
Gebäude fast neu — ist mit
sämmtl. Mobilien preiswerth zu ver-
kaufen. Näheres durch **Thiemer**
in Glogau, Markt. [250]

Van Houten's Cacao.

Beste — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

[392]

11000 Mark à 5%
und 500 Mark Damno zur zweiten ganz sicheren Stelle auf ein hiesiges, Haus in guter Lage. Die Hälfte des Darlehens ist fällig in zwei Jahren, Rest ein Jahr später. [194]
Grünstraße
H. Biermann, Nr. 5.
Telephon-Anschluß Nr. 659.

Betheiligung.
Bei einer lucrativen Cigarren-Fabrik wünscht sich ein Kaufmann mit größerem Capital zu betheiligen. [663]
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter G. S. 194.

Wir suchen geeignete ältere Herren
zum provisorischen Verkaufe eines neuen Artikels an Gastwirthe resp. an alle mit Spirituosen handelnde Geschäftslente. Der Artikel findet reichlichen Absatz und wird leicht gekauft. Nur Handmuster nötig. Meldungen mit Angabe von Referenzen baldmöglichst erbeten unter **C. 481** an Rudolf Mosse, Breslau. [239]

Riesengeb.-Himbeersaft,
pr. Pfd. 60 Pf. bei 10 Pfd. 50 Pf.
Bowlenwein weiss . . . pr. Fl. 60 Pf.
do. roth 65 Pf.
Deutsch. Wermuthwein . . . 1.50 M.
Heidelbeerwein 1.25 M.
empfehlen in bester Qualität
Robert Schlabs,
Breslau, Ohlaustr. 21,
vis-à-vis der Bischofstrasse.



Zu echt. Leder 1 Mahg.-Baden-sopha, 1 Eichensofa, 1 Stellspiegel sof. spottbill. Reuschestr. 48, 1.

Gebräutes Coupee,
sehr gut erhalten, sehr leicht, billig. Wih. Soblott, Ohlaustr. 43.

Zu verkaufen: 1 Reitpferd,
Fuchs, 5 Jahre alt, 162 cm hoch, ungarischer Abkunft, gut geritten. Preis 750 Mark. Gutsverwalter **Josef Winter, Reitendorf,** Station Retendorf, Mährische Grenz-bahn b. Mähr. Schönberg i. Oesterreich.

Zwei elegante flotte Jücker, **Nappen,** fünfjährig, fehlerfrei, sind billig zu verkaufen event. gegen ein Paar mindestens hollige gesunde, kräftige Wagenpferde einzutauschen. Näheres durch **Rudolf Mosse,** Hirschberg i. Schl., Chiffre B. A. 3.

Der Bock-Verkauf
in hiesiger Original-Southdown-Stammherde hat begonnen. Auch stehen fruchtbare Bullen, rein Holländer-Race, hier zum Verkauf. bei **Dom. Schmolz** Breslau.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0226]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Kräfte leidet, Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brief vorrätzig in G. W. Kroschel's Buchhandlung.

Damen finden Aufnahme, Rath und Hilfe bei verwitw. Frau Richter, Hebamme, Brüderstr. 27, 1.

Grosse Solo-Edel-Krebse, Tafel-Krebse, schöne Treibhaus-Pfirsich, Aprikosen, schlesische Netz-Melonen,
[769] empfiehlt billigst
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

lebende Schleien, Aale, Forellen, frischen Silberlachs, Zander, Bratzander, Hechte, Steinbutten, Hummern und Krebse, Rhein. Weinessig, Conserve-Salz, Himbeersaft, Thüringer Dauerwurst
empfehlen
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21
und [1335]
Neue Schweidnitzerstr. 12.

Ein gebr. Piano
zu verkaufen Klosterstr. 15, 1. Stg.
1 Nußb.-Stuhl, 1 herrschaftl. Mahg.-Garnit. n. 6 Polsterstuhl. sof. bei halb. Anz. spottb. Reuschestr. 48, 1.
Ein vollst. Schmiedewerkz., fast neu, ist sof. z. verkauf, sow. 2 noch neue Backröde u. 1 ganz g. Kupferkessel. Auskunft ertheilt **K. Barge,** Vincenzstr. 25, 4 St. [1321]

Ein großer Posten guter Orhoste und Stückfässer
stehen billig zum Verkauf bei **Herrmann Böhm,** Bentzen OS. [701]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Als Gesellschafterin
od. zur Pflege einer ält. Dame sucht ein Fräulein in gesunden Jahren, die lange Zeit in solcher Stellung gewesen, wieder Engagement. [223]
Offerten unter P. K. 272 an Haasestein & Vogler, Magdeburg, erbeten.

Directrice!
Eine tüchtige Directrice (Christin), für Damenuß, wird für eine größere Provinzial-Stadt bei jungen, kinderlosen Leuten gesucht. Vollständig freie Station. Gute Behandlung zugesichert. [1271]
Gefällige Offerten mit Abschrift der Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie sind unter D. J. 35 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Für ein feineres Puzgeschäft wird zum Antritt per 1. Aug., eventl. per 1. Septemb. cr. eine **tüchtige Directrice** gesucht. Off. mit Photogr. an die Exp. d. Bresl. Ztg. u. P. M. 187.
Vom 1. August cr. suche eine **tüchtige** [1280]
Directrice,
welche im Zuschneiden u. Anfertigung von Damen-Garderobe, sowie im Puz gut bewandert sein muß, bei hohem Gehalt u. angenehmer Stellung.
Hermann London, Mogilno.

Für mein Puzgeschäft suche ich per 15. August, eventl. 1. September, eine durchaus tüchtige und gewandte [741]

Directrice
bei hohem Gehalt. Dieselbe muß in den feinsten Geschäften mit Erfolg thätig gewesen sein. Den Offerten bitte ich Gehaltsansprüche ohne Station nebst Photographie beizufügen.
Louis Blumenfeld, Gleiwitz, Ring 12.
1 tüchtige Directrice für Puz, 1 tüchtige Verkäuferin für Posamenten und Weißwaaren, 1 leistungsfähig. Commis für selbe Branche engagire sofort bei hohem Salair. Meld. b. J. Hamburger, Guben.

Ich suche für mein Puz-, Weiß- und Wollen-Waaren-Geschäft per 1. September cr. eine tüchtige Verkäuferin
von angenehmem Aussehen u. schöner Figur bei hohem Gehalt. Solche, die bereits in Puz-Geschäften thätig waren, werden bevorzugt. Den Offerten sind Gehaltsansprüche ohne Station nebst Photographie beizufügen. [742]
Louis Blumenfeld, Gleiwitz, Ring 12.

Für mein Manufacturwaarenhandl. suche ich zum sofortigen Antritt [738]
2 tüchtige Verkäuferinnen,
welche mit der Branche vollständig vertraut sein müssen und bereits mit Erfolg thätig gewesen sind.
Offerten erbeten unter Beifügung von Photographie, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen.
Siegfried Schlesinger, Dresden, König Johann-Straße Nr. 6.

Für mein Schanzgeschäft wird ein **Handfähiges Mädchen** zum Antritt per 1. August gesucht. Meldungen nebst Zeugnisabschriften erbitte
A. Danziger, Gleiwitz.
Kinderpflegern u. Stützen
empfeilt **Goldstab's Bureau,** Nicolaistraße 7. [1333]
Verk. Rindergart., Rinderpfl., Schluß n. vorzgl. Zeugn. e. Bur. Witeumpl. 7.
Ficht. Köch., Rinderr. u. 1 Schenk-schluß. empf. **Jolki,** Freiburgerstr. 25.

Reisender.
Für eine **Storken-, Wische- und Tintenfabrik** wird ein tüchtiger Reisender zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Bewerber aus der Colonialwaaren-Branche, welche bereits mit der Kundschaft in der Provinz Posen u. Schlesien vertraut sind, erhalten den Vorzug. Dauernde und angenehme Stellung wird zugesichert. Persönliche Vorstellung erwünscht Sonntag Nachm. v. 2-4 Uhr **Berlinerstr. 2, 1., rechts.**

Zum **sofortigen Antritt** suche ich einen **Reisenden,**
der nachweislich Schlesien u. Posen in Ungar. Weinen schon mit Erfolg bereist hat. [216]
Josef Adler, Ungarwein-Groß-Handlung, Leobschütz OS.

Commis gesucht.
Für ein **Papier-, Kurz- und Galanterie-Geschäft** wird ein tüchtiger Verkäufer gesucht, welcher Branchen-Kenntniß sowie gute Empfehlungen besitzt. Ausführliche Offert. nebst Beifüg. einer Photographie befordert unter Chiffre A. 1960 die Annonc.-Exp. v. **G. Müller's Nachf.,** Görlitz. [661]

Per 1. October cr. suche ich einen selbstständigen **tüchtigen Verkäufer,** der gleichzeitig mit den Comptoirarbeiten vertraut sein muß. Hohes Salair, dauernde Stellung.
S. Morawski, Reinen- und Manufacturwaaren-Handlung, Bentzen OS.
1 tüchtigen Verkäufer, gleichzeitg. Decorateur, sucht p. sofort **J. Berliner Nachf.,** Schmiedebrücke 55, Modewaaren und Confection.

1 Commis für ein Cigarrengeschäft z. sofort. Antritt bei beschreibenden Ansprüchen gefucht. Off. unter S. S. 43 Briefst. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Damenconfection.
Ein routin. Verkäufer, 26 Jahre alt, von repräsentablem Aussehen, mit Prima-Zeugnissen, sucht per sofort oder später Engagement. Gest. Off. sub U. V. an **Rudolf Mosse** (S. M. Cohn), Greifswald. [245]

Pract. Destillateur
sucht per halb Stellung. Gest. Offerten unter G. L. 46 Exped. der Bresl. Ztg. [1344]

Für ein **Destillationsgeschäft** wird ein durchaus tüchtiger, erfahrener **Destillateur**
zum Antritt per 1. October c. gesucht. Es wird nur auf eine Persönlichkeit reflectirt, welche in jeder Beziehung zuverlässig und im Stande ist, die Fabrikation selbstständig zu leiten. Offerten mit Zeugnisabschriften sind unter A. C. 196 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten.

E. J. Kaufm., mit der **Kohl- u. Vant-branche** völlig vertr., sucht, gest. auf beste Ref., pr. 1. Aug. ev. spät. Engag. Gest. Off. u. S. G. 29 Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft** suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen, freundlichen, gut empfohlenen **jungen Mann** (Eisenbranche bevorzugt). Offerten unter Chiffre 24 postlag. **Patschkau i. Schl.** [744]

Ein j. Mann, Spec., der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sucht per 1. August cr. dauernde Stellung. Offerten erbeten unter L. F. 45 Exped. der Bresl. Ztg. [1325]

Gesucht wird ein gewandter **Rechnungsbeamter**
des Berg- oder Hüttenfachs, welcher fähig ist, selbstständig zu arbeiten. [249]
Lebenslauf mit Abschrift der Schul- und Dienst-Zeugnisse nebst Angabe der Gehalts-Ansprüche und des Dienstantritts bis 20. dts. franco einzuwenden an das Annoncen-Bureau von **Emil Kabath,** hier, **Carlstr. 28,** unter Chiffre **A. B. 688.**

Für ein **größeres Dampfmaschinen-Etablissement** in Obergeschleien wird ein mit der Walzen- und Steinmüllerei sowie im Maschinenfachs vollständig vertrauter **Obermüller resp. Werkführer** zum baldigen Antritt gesucht. Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, die bereits längere Zeit in größerer Mühlen mit Erfolg thätig waren. Gefällige Offerten unter A. Z. 198 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [763]

Wir suchen für unsere **Seifen-Fabrik** einen tüchtigen u. selbstständigen **Siedemeister,** der in der Fabrication von Schwegerseife besonders tüchtig u. kern- so auch Schmierseife perfect fieden kann. Wir zahlen p. Monat 125-130 fl. und vergüten dem Acceptirten die Reisepesen. [655]
V. B. Goldberg & Eldam, 1. l. privilegierte Mechanische Seifenfabrik, Jungbunzlau, Böhmen.

Zum **baldigen Antritt** wird ein **kräftiger Seifensieder-Gehülfe,** der auch im Baden firm ist, gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch nicht ohne vorherige Anmeldung. [1312]
Meldungen sind zu richten an die Herren **S. Plessner & Comp.,** Breslau, Königsplatz Nr. 5.

Zuschneider gesucht
für ein **Uniform- u. Civilgard.-Geschäft** einer Stadt von 80 000 Einw. Bewerber müssen mehrere Jahre in ähnl. Gesch. zuge-schnitten haben u. erhalten bei guten Leistungen eine Lebens-stellung. Ausführliche Offerten unter **N. 7887** an **Rudolf Mosse, Cöln.** [247]

Verb. u. unverb. herrschaftl. **Diener u. Kutscher** mit vorzgl. Zeugn. empf. **Jolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Für unser **Fabrik-Comptoir** suchen wir einen **Lehrling**
mit guter Schulbildung.
Archimedes, Actien-Gesellschaft, Märktischestr. 72. [238]

Einen Lehrling
(mos.), aus achtbarem Hause, suche per sofort. [660]
J. J. Pinzower's Leder-Handlung, Liegnitz.

Zum **sofortigen Antritt** suche ich einen **Lehrling.**
Max Weiss, Gleiwitz, Special-Herren-Wäsche-Geschäft.

Für einen **Knaben** von 14 1/2 Jahren, Sohn achtbarer Eltern, kräftig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche per sofort in einem **Leder- od. Eisenwaarengeschäfte** eine **Lehrlingsstelle** mit Station. [739]
M. Süßmann jr., Liegnitz.

Lehrling
sucht **A. Freund,** Gartenstr. 3.

Vermietungen und Miethgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wegen Domicilwechsels
ist die zweite Etage **Museumstr. 7,** bestehend, inclusive Speiseaal, aus 8 Zimmern nebst Beigelaß, per ersten November cr. zu vermieten. Besichtigung täglich von 12-1 Uhr Mittags.

Oderstraße 18
ist die 1. Etage für 200 Thlr. per anno zu vermieten. Näheres daselbst oder bei **Hermann Straka,** Ring, Niemezeile 10.

Reuschestr. 43/44
in 3. Etage 5 Zimmer, Cabinet etc. zu vermieten. [1233]

Palmstraße 24,
1. Etage, 6 Zimmer, Badecabinet, Gartenumgebung per 1. October zu vermieten. [1322]

Breitestraße 4 und 5
1 Laden für ein Papiergeschäft, [1318] } Näheres beim
1 Wohnung im 1. Stod, } sofort oder später. } Hausmeister.

Schweidnitzerstraße 37
ist die 2. Etage ganz oder getheilt zu vermieten. [1242]

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. 0 Gr. u. d. Meeres-niveau in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	767	12	NW 4	wolkig.	
Aberdeen...	761	11	NW 5	wolkig.	
Christiansund...	755	11	N 2	wolkig.	
Kopenhagen...	750	10	NO 2	Regen.	
Stockholm...	751	14	OSO 2	bedeckt.	
Haparanda...	748	15	N 2	bedeckt.	
Petersburg...	751	15	WSW 2	wolkig.	
Moskau...	755	15	WSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	767	12	NNW 5	h. bedeckt.	
Brest...	—	—	—	—	
Helder...	756	11	NNW 3	Regen.	
Sylt...	752	12	NW 2	wolkig.	
Hamburg...	752	12	WNW 3	bedeckt.	Gest. Nachmit. und [Nachts viel Regen
Swinemünde...	749	10	SSW 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	750	12	SW 4	bedeckt.	
Memel...	751	12	OSO 2	Regen.	Nachts fein. Regen.
Paris...	755	11	W 4	bedeckt.	
Münster...	759	9	SW 7	Regen.	
Karlsruhe...	756	11	SW 4	Regen.	
Wiesbaden...	761	12	SW 8	bedeckt.	
München...	756	10	W 7	wolkig.	
Chemnitz...	751	19	WSW 5	Regen.	
Berlin...	760	11	W 3	bedeckt.	
Wien...	755	12	SW 3	bedeckt.	
Breslau...	755	12	SW 3	bedeckt.	
Ile d'Aix...	—	—	—	—	
Nizza...	758	21	S 1	bedeckt.	
Triest...	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ueber West-Europa, sowie über dem Alpengebiete übersteigt der Luftdruck heute allenthalben 760 mm; das Maximum bei Valencia beträgt etwa 769 mm. Unter dem Einfluss der heute mit einer Tiefe von unter 749 mm über der westlichen Ostsee liegenden Depression ist das Wetter über Deutschland andauernd trübe, regnerisch und sehr kühl. Die vorherrschend westliche Luftbewegung ist an der Küste schwach, im Binnenlande jedoch vielfach stark bis stürmisch. Friedrichshafen meldet gestern Nachmittag 3 1/4 Uhr Westorcan. Obere Wolken ziehen über Rügenwaldermünde aus West-Süd-West.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil **J. Seckles;**
für das Feuilleton: **Karl Vollrath;**
für den Inseratentheil: **Oscar Meltzer;** sämtlich in Breslau.
Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in Breslau.